

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verantwortl. Redakteur: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3332.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ Neue Hauptstraße Nr. 3, durch die Zweigstelle, Hagenstraße 11, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in allen größeren Städten zu beziehen. Halbjährs-Preis 1,50 Goldmark, vierteljährlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Bei Bezahlung in Papiermark, nach dem Kurs am Zahlungstage.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 10 Pf., auswärts 12 Pf., Anzeigen unter Text 20 Pf., auswärts 24 Pf., Stellenangebote 4 Pf., Kommissionsanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Vereinstätigkeits- und Wohnungs-Anzeigen 3 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das letzte Wort 2 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Abrechnung mit der Schandjustiz.

Der Massenprotest unserer Heilmann-Versammlung. — Sozialdemokratische Abwehr der Verbannung Preußens.

Bis zum letzten Plat war gestern der große Saal des Breslauer Schiefwerder gänzlich, wohin die Sozialdemokratische Partei sofort nach Bekanntwerden des Münchener Schandurteils eine Massenversammlung einberufen hatte. Der Redner des Abends, Genosse Ernst Heilmann, der sich in mancher tatsächlichen Einzelfrage gerade mit uns Breslauern nicht immer im Einklang befand, war für die Behandlung der bayrischen Justizschand in dreifacher Weise der bestgeeignete Mann. Als einer der Führer unserer preußischen Landtagsfraktion hat er sich positive Verdienste darum erworben, daß wir in Nord- und Mitteldeutschland wenigstens vor dem Ausmaß von Justiz- und Verwaltungsreaktion bewahrt sind, das heute in Bayern festzustellen werden muß. Als ständiger Redner, dem Sarkasmus und Schwung zur Verklärung nicht wie wenigen, verstand er es, in fast zweistündigen Ausführungen das unendliche Kapitel der heutigen Rechtszustände erschöpfend zu zeichnen und vor der Partei eines höheren Rechtsgefühls im Bewußtsein der Zuhörer den Willen lebendig zu machen, an der Beseitigung dieser Schande tätig mitzuarbeiten. Als geschulter Jurist und sozialistischer Politiker zeigte er schließlich den Weg zu diesem Ziel, der nicht darin bestehen kann, der brutalen Verletzung der Gewaltenteilung ebensolche Roheit entgegenzusetzen, sondern nur in der Demokratisierung der Rechtspflege und der Verwaltung durch sozialistische Einfluß auf Regierung und Verwaltung. Da ein kommunistischer Sprengtrupp, der ohne Arbeitslosenausweis und ohne Eintrittskarten zu sitzen, umsonst in die Versammlung dringen wollte, von unseren Ordnern ferngehalten wurde, verlief der Abend ungestört: Diskussionsredner der Kommunisten, Demokraten und Deutschnationalen wurden in einem überlegenen Schlusswort Heilmanns schließlich so abgefertigt, daß wohl jeder Besucher, der mit größter Spannung bis zuletzt ausdauernden Versammlung einen starken Eindruck von der geistigen Überlegenheit der sozialdemokratischen Politik gegenüber der von allen Seiten anstürmenden Phrasenpolitik der Gegner schloß.

Das erste bürgerliche Kabinett in Deutschland, Preußens-Simons, ließ es zur Befreiung von Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort usw. kommen, die seitdem nie wieder geräumt wurden. Das zweite bürgerliche Kabinett Cuno hatte nach acht Wochen die Franzosen an der Ruhr, die noch heute nicht heraus sind. Diese Preisgabe deutschen Landes nennt man bei uns „nationale Politik“. Die Außenpolitik der Sozialdemokratie aber wird als deutschfeindlich verschrien. Denn als Hermann Müller Reichskanzler und Genosse Köster Außenminister war, kamen die Franzosen zwar auch nach Frankfurt, aber unseren Ministern gelang es, sie nach kurzer Zeit auf diplomatischem Wege wieder zur Räumung dieser Stadt zu veranlassen. Hittlerische Methoden bieten nur einen Vorwand für immer härtere Verdrängung, bieten Vorwand zu einem Krieg, in dem wir der französischen Armee mit ihrer überlegenen Bewaffnung gegenüberstehen wie ein Kolonialvolk, das gegen Feuer- und Bajonettskriege mit Pfeil und Bogen kämpft. Auf dem Höhepunkt des Ruhrkampfes war dank dem passiven Widerstand der Ruhrarbeiter Rettung möglich, weil die Franzosen damals wirtschaftlich litten. Bürgerliche Politik in Deutschland lehnte sie ab und ließ es bis zum Weißenhofen kommen. Bäckische und Kommunisten protestierten bis zuletzt gemeinsam gegen das Ende des Ruhrkampfes. Das nannten sie Patriotismus! Und patriotisch nannten sie auch die Ausschachtung der Niederlage an der Ruhr für ihre parteipolitischen Sonderzwecke. Man sollte die Sozialdemokratie wieder in die Reichsregierung, als das Aufstrebende zu liquidieren war und in München nahm man diese Liquidation zum Vorwand für den Hittlerputsch.

Die Verhandlung vor dem Münchener Gericht war nichts als eine Komödie. Der Staatsanwalt lief weg, weil er nicht genug gegen die Angeklagten geführt wurde, der Zeuge Löffelwurst später ebenfalls deswegen weg. Der Staatsanwalt hält schließlich eine politische Lobrede auf die Angeklagten — so ein Prozeß ist in der ganzen Weltgeschichte noch nicht dagewesen!

Genosse Heilmann beleuchtete dann den Fehler bei der Einsetzung der Volksgerichte und den Mißbrauch, den dann die Reaktion ohne Schwierigkeiten mit dieser Gerichtsbarkeit ohne demokratische Sicherungen, wie Berufung usw., treiben konnte. Er verurteilte das Münchener Urteil mit dem Urteil gegen Zeigner, der leider bereits nach acht Monaten Parteizugehörigkeit anstelle erprobter Genossen Minister wurde und auch von sozialdemokratischer Seite politisch scharfe Kritik erhielt, der aber nun einem Racheurteil reaktionärer Richter zum Opfer fiel. Nur für die herkömmliche Wehrmachtsgang, die Zeigner gar nicht behalten hat, hat er ein Jahr Gefängnis bekommen! Dem Dichter Toller wurde, obgleich sein Idealismus von der Justiz nicht angezweifelt wurde, kein Tag von seinen 5 Jahren Festung geschenkt, jeder Urlaub verweigert, die Kritik seiner Gültigkeit zur Lektüre erlaubt. Der Dichter Mühsam bekam 15 Jahre Festung und, obwohl er krank ist, bekommt er nach 5 Jahren noch immer keine Erleichterung. Das sind Linksradikale, aber Bochner, der Rechtsradikale, braucht nicht anzutreten, weil er sich in ein Sanatorium zurückgezogen hat. Der Sozialdemokrat Fehrenbach bekommt wegen eines Zeitungsartikels in München 12 Jahre Zuchthaus, weil dieser Artikel ein Telegramm des Papstes verächtlich, wozu dessen Bemühungen für Deutschland angeblich erwärmt werden. Das soll Landesbesitzer sein, obwohl der Papst selbst in einem Schreiben an das Zentrum festgesetzt hat, daß diese Veröffentlichung eines acht Jahre alten Telegramms ihm gar nichts erschweren hat. Reaktion ist nicht durchzuführen, weil inzwischen ein Vertreter der bayrischen Justiz Reichsjustizminister geworden ist, der bayrische Volksparteiern Gemühter. Dieser schaffte für das ganze Reich die Schwurgerichte ab und macht im Zivilprozeß gerade die Vertretung der Armen ohne Rechtsfähigkeit, so daß alle Professoren des Zivilprozesses einstimmig dagegen protestieren! Ist es national, diese Schande zu verjagen oder sie zu brandmarken, um sie auszumachen? In Frankreich hat die ungerechte Verteilung eines einzelnen Mannes, des Kapitän Dreifuss, die durch antimilitärische Hecke zustande kam, das ganze Land empört und einen Kampf entfesselt, der schließlich die Aufhebung dieses Urteils erreichte. Solch ein Kampf für das Recht ist ein Stück geistiger Revolution!

In Bayern ist die Justizschand nur möglich, weil die sogenannten „nationalen Verbände“ dort mächtiger sind als alle Parteien und als die Regierung. Darauf verweist Herr Bochner in der französischen Kammer, indem er behauptet, soweit sie ganz Deutschland. Das ist Gott sei Dank noch unrichtig. Es ist aber überaus bedenklich, daß auch der volksparteiliche Außenminister Dr. Stresemann in seiner Rede in Hannover der Volkspartei jugend empfahl, in diese nationalen Verbände hineinzufragen. In Preußen, wo wir keine Käterepublik hatten, haben wir durch den sozialdemokratischen Innenminister bayrische Zustände Gott sei Dank noch fernhalten können. Deswegen ist es das Hauptziel der Reaktion, uns jetzt dort hinauszuverdrängen. Herr Fegert hat sich ja sogar bereit erklärt, die Erfüllungspolitik fortzusetzen, die Weimarer Verfassung anzuerkennen, wenn er nur in Preußen in die Regierung käme.

Wie die Deutschnationalen im Wahlkampf lägen, zeigte Heilmann an zwei Artikeln Freitag- und Samstagmorgens, auf die wir noch zurückkommen werden und die er als großen Schwindel enthüllt. Der Marxismus der Deutsch-

nationalen zeigte sich in dem Brief des Parteivorsitzenden Herz an den jüdischen Konsul Marx, der um Geld für die Partei bittet. Der Marxismus der Mittelparteien zeigte sich in der Haltung des Zentrumskanzlers Marx, der persönlich ein Ehrenmann sei, aber keine Stellungnahme gegen die Rechte aus Mangel an Kampfesmut nicht durchsetze.

Unser Marxismus will den Klassenkampf überwinden, den gerade heute das Unternehmertum wieder aufs schärfste empfindet, indem er den Klassenkampf im Sozialismus auflöst. Das ist ein höheres Ideal als das bürgerliche Ideal von der Erneuerung durch Blut und Eisen, also durch einen neuen Krieg auf deutschem Boden. Wir sind für den Frieden, weil nur im Frieden das deutsche Volk wieder aufsteigen kann. Unser Verfassungsideal ist die Republik, der die Gegner die Diktatur, das heißt die Selbstentmannung des Volkes zugunsten einiger Herrscher oder Monarchen, entgegenzusetzen, ohne daß sie selbst einig sind, wer das sein soll. Bei der Besprechung dieser Frage legt Heilmann auch dar, melch ein Schwindel die angebliche Zustimmung preußischer sozialdemokratischer Minister zur Rückkehr des Kronprinzen war. Diese wurde von uns vielmehr als außenpolitische Verleumdung erklärt, vor der wir warnen, allerdings nicht als eine ernste Gefahr für die Republik. Dafür werden die sozialdemokratischen Arbeiter auch sorgen, daß der Herr in Deis genau so bedeutungslos bleibt, wie in Holland.

Die Kommunisten haben durch ihre Berliner Spitzenkandidaten Ruth Fischer noch unlängst öffentlich erklärt lassen, sie könnten ein gutes Stück mit den Deutschbäckischen zusammengehen. Dadurch werden sie zu Helfern der Reaktion. An die Weltrevolution, die sie prophezeien, glaubt heute keine Klasse mehr, aber praktische Arbeit können sie trotzdem ab.

Die Deutschbäckischen erklären sich auch für eine antikapitalistische Partei, aber in Mecklenburg, wo sie liegen, war die Folge die Aufrichtung des alten Junker- und Kapitalistenregiments.

Gegen uns stehen alle anderen Parteien. Sie glauben uns entmenscht, nachdem sie infolge unseres Ausscheidens aus der Reichsregierung die Beseitigung des Reichstages erreicht haben. Wir wissen aus der Geschichte, daß nach jeder Revolution ein Rückschlag kam. Unsere Aufgabe ist es, bei diesem Rückschlag mit der Republik die Zukunft der Arbeiterklasse zu retten. Unsere Sache ist die Beste und darum werden wir im Wahlkampf unsere Pflicht tun. (Stürmischer Beifall.)

Die freigelassenen Hochverräter sind schon wieder an der Arbeit.

München, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Gegen die beiden Hochverräter Oberlandesgerichtsrat Boehner und Oberamtmann Frit hat die Regierung von Oberbayern ein Disziplinarverfahren eingeleitet, das zur Entziehung der beiden aus ihren Beamtenstellungen führen soll. Für den bereits seit längerer Zeit aus der Reichswehr entlassenen Hochverräter Leutnant Wagner wird in der Donnerstagnummer der „Großdeutschen Zeitung“ im Inzeratenteil eine Stellung gesucht. Das läßt darauf schließen, daß die Hochverräter Köhm und Brähler wieder in ihre mit Schweizer Franken dotierten Stellungen als militärische Hafen- und Grenzführer eingereiht sind.

Besteuerung der Luxusreisen ins Ausland.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Donnerstag abends mit einer vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Verordnung, die bestimmt, daß die von den Finanzämtern für Auslandsreisen auszustellenden Unbedenklichkeitsvermerke bis auf weiteres einer Ausreisegeldgebühr im Betrage von 500 Goldmark für jede Person unterliegen sollen. Von dieser hohen Gebühr sind Befreiungen vorgesehen für Kranke mit ärztlichem Attest, für erholungsbedürftige Kinder unter 14 Jahren, für Auswanderer, Handlungsgehilfen und Handlungsagenten, für Diarbeitsreisen von Beamten und Berufsreisenden von Journalisten. Betroffen werden sollen also vor allem die Vergnügungs- und Luxusreisen ins Ausland. — Schade, daß solche Verordnungen von bürgerlichen Ministern immer nur kurz vor den Wahlen gemacht werden!

Der Termin der Gemeindevahlen noch unbestimmt.

Auf der Tagesordnung des Preussischen Landtages stand gestern die erste und zweite Beratung des Antrages des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, die Gemeindevahlen anstatt am 4. Mai 1924, dem Tage der Reichstagswahlen, am 1. Juni 1924 stattfinden zu lassen. Abg. Dr. von Campe (D. Vpt.) begründet den Antrag. Die Erfahrungen der letzten Wahlen hätten gezeigt, daß die Zusammenlegung verschiedener Wahlen zu den größten Unzutunlichkeiten geführt hätte. Abg. Wilske (Nat.) stimmte dem Antrag zu. Abg. Fiebig (Soz.) tritt dieser Argumentation entgegen. Wir sind gegen die Verschiebung. Er begründet zugleich die von anderer Fraktion vorgebrachten Änderungsanträge, wonach unter anderem die Bedingung des sechsmonatlichen Aufenthaltliches für die Wahlberechtigten wieder in Kraftfall kommen soll. Damit schließt die erste Beratung. In der zweiten Beratung wird der sozialdemokratische Antrag auf Verweisung der Vorlage an den Gemeindevahlenausschuß abgelehnt. Darauf folgt auf Antrag der Sozialdemokraten die namentliche Abstimmung über die Vorlage, wobei sich die Reichstagsmehrheit des Hauses herausstellte. Präsident Reimer beräumt die nächste Sitzung auf den 4. April an. Auf der Tagesordnung steht erneut der Antrag über die Gemeindevahlen sowie der Antrag, der zu Beginn der Sitzung von der Tagesordnung abgelegt werden war.

Heilmann kennzeichnet zunächst die Bedeutung der den Münchener Angeklagten gewährten Bewährungsfrist. Diese Rechtsvergünstigung soll gegeben werden, wenn die Gefahr des Rückfalls des Verbrechens nicht vorliegt. Hittler, Bochner usw. haben sich ihres Hochverrats bis zuletzt gerühmt. Trotzdem vertraut ihnen das Münchener Gericht, daß sie nie wieder Hochverrat üben werden! Sie haben Deutschlands Einheit auf ihre Werkzeuge geschädigt, sie haben es vor dem Ausland bis auf die Knochen blamiert, ihr Putsch hat Tugende von Toren gekostet. Dafür werden jetzt

im Ganzen vier Herren auf je 6 Wochen in Festung geschickt, da am 15. Mai d. J. nach der Münchener Berechnung der Bewährungsfrist auch die Haft der Höchstverurteilten bereits zu Ende ist!

Ludendorff hat vor Gericht noch mehr Glück gehabt, während er als Reichsherr nur Unglück hatte, den Weltkrieg verlor, den Kapp-Putsch scheitern ließ und den Hittlerputsch nach 24 Stunden, platt auf der Erde liegend, beendigte. Aber der Staatsanwalt hat ihm geglaubt, daß er beim Kapp-Putsch nur zufällig frühmorgens um 6 Uhr als Spaziergänger an die Spitze der Ehrhardttruppe geriet und daß er während der ganzen 5 Tage der Kappherrschaft in der Reichskanzlei niemals als Führer, sondern nur als „Schiffke“ tätig war. Das Münchener Gericht hat ihm geglaubt, daß er als Führer der Hittlerischen Armee keinen Hochverrat beabsichtigte und daß er tatsächlich — so steht es im Urteil — die hochverräterischen Reden im Bürgerbräu-Kundenlokal vor lauter Alkoholisierung nicht verstanden habe! Es ist für einen Nationalbesitzer sonst vielleicht peinlich, freigesprochen zu werden, weil er angeblich nichts versteht, aber Herr Ludendorff wird das bei den Deutschbäckischen sicherlich nichts schaden, weil für sie der Verstand ohnehin keinen Wert hat. (Heitere Zustimmung.)

Wenig Ehrenwörter haben sich diese „deutschen Männer“ in München gegenseitig gegeben, wie haben sie vor Gericht immer noch darauf hingewiesen und wie haben sie sich gegenseitig sofort nach der Bruch ihrer Ehrenwörter nachgewiesen: als Hitler Löffelwurst ein gebrochenes Ehrenwort vorwarf, wies Löffelwurst sofort zwei gebrochene Ehrenwörter nach. Das Münchener Gericht hat diese Vaterlandspatrioten für besonders gute Deutsche erklärt und Hittler daher nicht als Ausländer ausgewiesen. Dieser Patriotismus bestand darin, daß sie den passiven Widerstand an der Ruhr verteidigten und dafür aktive Sabotageakte organisierten, die nur den Deutschen an der Ruhr geschadet haben. Mit solchen Methoden wird Deutschland zerstört. Hat sich doch bisher gezeigt, daß die Ablehnung der sozialdemokratischen Erfüllungspolitik und das

Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Regierung jedesmal nichts anderes eingebracht hat, als die Verletzung weiterer deutscher Bundes durch Franzosen und Belgier.

Poincaré paßt sich den Sachverständigen an.

„Eintausch der Pfänder“?

Paris, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Erklärungen, die Poincaré am Mittwoch in der Kammer abgegeben hat, sind zweifellos als die offizielle Ankündigung einer Schwelung in der französischen Außenpolitik aufzufassen. Sie werden auch bereits von der gesamten französischen Presse in diesem Sinne ausgelegt. Der Temps kennzeichnet die Richtung dieser neuen französischen Politik wie folgt: „Belassung ausreichender militärischer Streitkräfte an der Ruhr, um jederzeit einen Druck auf Deutschland ausüben zu können, wenn dieses seine Verpflichtungen nicht innehalten sollte; zugleich aber, unter der Voraussetzung, daß das von der Sachverständigen vorgeschlagene neue Regime genügend Garantien biete, Zustimmung zu einer anderweitigen Ausbeutung der Pfänder bzw. zu einem Austausch einzelner dieser Pfänder gegen andere Garantien. Die französische Regierung unterscheidet demnach zwischen der militärischen Belohnung und der fiskalischen Ausbeutung. Natur und Methode der Ausbeutung können geändert werden, die militärischen Situationen werden sich ändern, nur entweder das Funktionieren des neuen Regimes sicherstellen, oder aber, falls das durch deutsche Widerstände sabotiert würde, das bisherige System der direkten Entziehungen wiederherzustellen. Die Erklärungen Poincarés, fährt das Blatt fort, zeigen, daß die Vorschläge der Sachverständigen in Frankreich eine günstige Aufnahme finden werden. Frankreich verlangt weder ein allzu schnelles Ansteigen der Deutschland auferlegten Zahlungen, noch schärfere Prinzipien als die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Forderungen der Natur und der Ausbeutung der Pfänder ab. Niemals zuvor sei bei einigem guten Willen eine Verständigung mit Frankreich leichter gewesen als heute.

Die Micumverträge bis zum Eintreffen des Sachverständigenberichts verlegt.

Düsseldorf, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Le Troquer, ist am Donnerstag in Düsseldorf eingetroffen. Die in französischen Journalistenkreisen verbreiteten Gerüchte über Besprechungen zwischen Le Troquer und Vertretern der deutschen Großindustrie finden bisher keine Bestätigung. Der Besuch Le Troquers soll einer Beschäftigung der Regierungen und der weiteren technischen Organisationen der Micum dienen.

Die Gewerkschaften des Ruhrgebiets vertreten gegenüber der mit dem 15. April durch Nichterneuerung der Micumverträge drohenden Krise die Auffassung, daß trotz der bei der Ruhrarbeiterfrage bestehenden Ueberzeugung von der Untragbarkeit der Micumlasten Reichsregierung und Wirtschaft des besetzten Gebietes alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um im letzten Augenblick eine Krise zu vermeiden. Allerdings könne die Arbeiterschaft einer Verlängerung der Micumverträge in ihrer jetzigen Form und unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht das Wort reden.

Die Verhandlungen zwischen Zechenverband und Micum sind inzwischen auf Dienstag nächster Woche verlegt worden, da man erwartet, daß bis dahin der Bericht der Sachverständigen bekanntgeworden ist und außerdem der Reichsminister mit der Reichsregierung Abklärung genommen hat.

Gesetzlicher Achtstundentag in England.

Der englische Arbeitsminister Gosnell hat im Unterhaus angekündigt, daß er den Gesetzentwurf über den Achtstundentag, der die Arbeiterkassenkonvention in die englische Gesetzgebung einführen soll, in den nächsten Tagen im Parlament vorlegen werde.

Der französische Geburtenrückgang steigt.

Nach der offiziellen Statistik betrug die Zahl der Geburten in Frankreich im Jahre 1923 761 861, die Zahl der Todesfälle 666 990. Es ist also ein Geburtenüberschuß von 94 871 gegen 70 575 im Jahre 1922 zu verzeichnen.

Polen wartet vor Auswanderung nach Deutschland.

Das polnische Auswanderungsamt erläßt eine Warnung an die landwirtschaftlichen Arbeiter vor der Auswanderung nach Deutschland. Es gehe kein die Saisonarbeiter schützendes Abkommen mit Deutschland und das Einschreiten der Konsulate habe „nicht immer den gewünschten Erfolg“.

Rußland gegen internationalen Abrüstungszwang.

Es zieht militärische Sicherungen dem Völkerbund vor, verlangt aber Erleichterung der Aufnahme.

Genf, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Die russische Regierung stellt in ihrer letzten veröffentlichten Antwort an den Völkerbund bezüglich des von der vieren Völkerbundsversammlung ausgesprochenen Garantiepaktes fest, daß sie ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Völkerbund in seiner heutigen Form und mit seiner augenblicklichen Verfassung aufrechterhalte, aber bereit sei, mit allen Mitteln an der Beringerung der militärischen Rüstungen und an der Beseitigung der Kriegswaffen mitzuarbeiten. Ihrer Meinung nach muß die Frage der Begrenzung der Rüstungen von der Frage einer internationalen Organisationsstruktur zur Verhinderung von Kriegen getrennt werden. Es sei möglich, eine Höchstgrenze für die künftigen Armeen, für die See- und Luftflotten zu bestimmen, wobei als Grundlage die Größe des Territoriums (1) die Zahl der Bevölkerung und die Höhe des Nationalertrags (2) neben einigen lokalen Besonderheiten in Betracht zu ziehen sei. Im Zusammenhang damit sei die Frage des Kriegsbudgets festzulegen. Rußland unterließe den Vorschlag, daß jeder Staat mit seinen Nachbarstaaten über die Einrichtung von Grenzregionen verhandle, innerhalb deren Bereich sich nur die regulären Truppen in einer genau begrenzten Zahl befinden dürften. Diese Grenzregionen müßten unter Kontrolle gemischter Kommissionen stehen. Eine allgemeine Begrenzung der Rüstungen könne ermöglicht werden ohne Teilnahme des Völkerbundes (2) durch einen besonders in diesem Zweck zusammenberufenen Weltkongress, der sich unabhängig der Durchführung der vereinbarten Maßnahmen notwendigem Organen bestell. Eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen dem Garantiepakt und der Abrüstung, wie sie durch die Beschlüsse der vieren Völkerbundsversammlung vorgesehen sei, würde nur die Verwirklichung der notwendigen Abwägungsbedingungen verzögern. Daher lehne die russische Regierung jeden Plan ab, der es zu Zwangsmassnahmen durch eine internationale Autorität vorbehalte. Bei der heutigen politischen Lage bedeute ein solcher Plan lediglich ein Instrument aggressiver Politik für eine herrschende Gruppe von Mächten. Dagegen wäre eine internationale Organisation wünschenswert, die ohne irgendwelche Zwangsmassnahmen (1) auf freundschaftlichem Wege bestehende Konflikte lösen könne. Gegenüber dem Plan Lord Cecil müßte festgestellt werden, daß es unmöglich wäre, in jeder internationalen Konflikt den Angreifer und den Verteidiger festzustellen. Die Streitigkeiten würden in der Regel mit einer Reihe von gegenseitigen Vorwürfen mit wechselndem Charakter beginnen. Zunächst erwähnt hierbei den Beginn des russisch-japanischen Krieges, in dem eine endgültige Feststellung des eigentlichen Angreifers unmöglich gewesen sei. Was die Zulassung von Sonderabkommen angeht, so sei die Sowjetregierung der Ansicht, daß diese im augenblicklichen Stadium der internationalen Beziehungen unannehmbar wären. (2) Auch dürfe man ihnen nicht die Rolle einer internationalen Einrichtung geben, abgesehen davon, daß solche Bündnisse einen Krieg nicht verhindern würden. Mit aller Entschiedenheit lehne die russische Regierung Vorschläge ab, die in dem Vertragsentwurf betreffend die Friedensverträge von Versailles, Neuilly, St. Germain und Trianon gemacht worden. Die russische Regierung habe an diesen Verträgen nicht teilgenommen und bleibe bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den Forderungen dieser Verträge. Sie protestiere ferner gegen die Bestimmung, daß die Zulassung der Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören, von der Zweidrittelmehrheit der Völkerbundsmitglieder abhängt. Das Ziel des Abkommens, die allgemeine Abrüstung, könne nicht erreicht werden ohne Teilnahme der Sowjetrepublik.

Das polnisch-rumänische Bündnis und der Gegensatz zu Rußland.

Warschau, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Auf Einladung des polnischen Kriegsministeriums ist der Chef der Operationsabteilung des rumänischen Generalstabes Florcau in Warschau eingetroffen, um die Organisation des polnischen Kriegswesens zu studieren. Die Reise des rumänischen Generalstabchefs wird angefaßt als Ausdruck der rumänisch-russischen Verhandlungen in Wien und der dadurch erzeugten Spannung zwischen Rumänien und Sowjetrußland wegen der Frage der Volksabstimmung in Bessarabien besondere Bedeutung beigelegt. Gerüchte von einem drohenden russisch-rumänischen Konflikt, in den Polen verwickelt werden könnte, werden noch gerührt durch Wandern und Besichtigungen, die in der Gegend der Dreiländergrenze Rußland-Rumänien-Polen stattfinden und denen der polnische Minister Sitoriski und mehrere französische Generale beiwohnten.

Die bayerischen Wahlen.

Am 6. April soll die Bevölkerung Bayerns durch Stimmzettel ein Urteil über die bisherige Tätigkeit der Regierung abgeben, gleichzeitig aber auch eine Entscheidung für die fernere Schicksal treffen. Mit den Landtagswahlen ist der Volksentscheid über die Verfassungsänderung verbunden.

Der am 6. Juni 1920 gewählte Landtag zählte 118 Abgeordnete. Davon gehörten 61 der Bayerischen Volkspartei, 18 der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei), 13 der Demokratischen Partei, 12 dem Bayerischen Bauernbund, 4 der Sozialdemokratischen und sechs den Kommunisten an. Vier Abgeordnete waren fraktionslos. Die beiden ausgesprochenen Rechtsparteien, Bayerische Volkspartei und Mittelpartei, hatten also mit 82 Mandaten die Mehrheit. Sie beherrschten infolgedessen auch das Parlament und blieben die Schuldigen an dem „Verfall des Landtages“, mit dem dessen Auflösung begründet wurde. Die Rechte bildete in Anbetracht ihrer Stärke natürlich auch den Hauptbestandteil aller Regierungen seit 1920.

Die Entwicklung der Verhältnisse unter dieser Regierung zwang schließlich den Führer der Bayerischen Volkspartei, Geheimrat Held, zu der Aeußerung: „Bayern ist die größte Unordnungszelle geworden, in der kein anständiger Mensch mehr seines Lebens sicher ist.“

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Augenblicke, wo mit diesem offiziellen Durchbruch in Bayern abgebrochen werden soll. Die Rechtsparteien versuchen, dieser Abbruch durch Volksverdrummung mit allen Mitteln zu entgegen. Die Mittelpartei hat den Vorsitzenden der Vaterländischen Bewegung in München als Spitzenkandidaten aufgestellt und führt die Wahlkampf unter dem Namen „Vereinigte Nationale Rechte“. Dieses Manöver hat freilich nicht vermocht, die wählbare Mehrheit zum Falle zu halten. Alle Organisationen, die in Bayern engerer Gesinnung sind, haben sich am 8. März 1923 freiwillig vereinigt, haben sich zu einer „Nationalen Volksliste“ zusammengeschlossen und führen jetzt gegen die „Vereinigte Nationale Rechte“ den härtesten Kampf. Die Deutsche Volkspartei ist in einen Nationalsozialistischen Block in Südbayern und eine Nationalliberale Partei Nordbayerns zerfallen. Der Bayerischen Bauernbund hat sich der Bayerischen Mittelpartei angeschlossen, der gewisse mittelständliche Zünftler und moderne Hausgenossen vereinigt. Diese reaktionären Parteien stehen sich ausichtsreiche Oppositionspartei nur die Sozialdemokratie gegenüber. Die Ergebnisse der in den letzten vier Jahren in Bayern getriebenen Politik bieten ein umfangreiches und zugkräftiges Propagandamaterial.

Mit der Landtagswahl erfolgt der Volksentscheid über einen Antrag, der dem im ersten Halbjahre 1924 neu gewählten Landtag ermächtigen will, ein Gesetz zur Umgestaltung der bayerischen Verfassung mit einfacher Mehrheit zu beschließen. In diesen Antrag muß, wenn er Gesetz werden soll, eine Zweidrittelmehrheit erzielt werden. Die gesamte bayerische Reaktion hat sich zu einer Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft verbunden, um dieses Ziel zu erreichen. Sie wünscht für die Zukunft einen Staat mit präsidialen mit allen höchsten Aufmachungen und Rechten der verfassungsmäßigen Monarchie. Er solle die Minister ernennen und entlassen, den Landtag einberufen und auflösen. Ferner sollen neben dem Landtag eine Reichsratskammer mit den Befugnissen einer ersten Kammer der Reichsratskammer geplant. Dagegen soll das Proportionalwahlrecht und die Selbstverwaltung der Gemeinden abgeschafft werden.

Die Entscheidung, die also am kommenden Sonntag in Bayern gefällt wird, ist von äußerster Tragweite für die fernere Entwicklung in Reich. Während die Landtagswahlen zugunsten der Rechtsparteien ausfallen und sollte gleichzeitig die Annahme des Volksentwurfs mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit erfolgen, dann wäre das Signal gegeben zu einem groß angelegten Kampf aller rechtsgerichteten Landesregierungen gegen die republikanische Verfassungssystem und es würde nur noch eine Frage der Zeit sein, bis wann die Weimarer Reichsverfassung der Vergangenheit angehört. In Wirklichkeit geht es also bei dem Kampf, der gegenwärtig in Bayern geführt wird, um nichts mehr und nichts weniger als um den Bestand der deutschen Republik.

Die neue Säuberung der kommunistischen Partei Rußlands.

Aus Moskau meldet der russenfreundliche „Ostpreß“ die Partei angeordnete „Säuberung der Parteizellen von unerwünschten Elementen“ begonnen. In Moskau sollen 62 Zellen mit 5000 Mitgliedern von 500 Kontrollkommissionen geprüft werden. Bisher sind 6 Zellen mit 714 Mitgliedern kontrolliert worden, wobei nach vorläufigem Ergebnis 140 Mitglieder, das sind 10 Prozent, ausgeschlossen wurden. Der Prüfung sollen in erster Linie die Städte Moskau, Petersburg, Odessa und Wladiwostok unterworfen werden, wobei nicht alle, sondern nur bestimmte Zellen, besonders Beamten- und Schulzellen, gesäubert werden, in welchen die Opposition stark vertreten gefunden hätte. Offiziell vermahnt sich jedoch die Parteileitung dagegen, daß diese Säuberung mit der großen Parteidiskussion in Zusammenhang stehe.

Der Bürger.

Roman von Leonhard Frank

38) (Kampftun verboten.) Kindergeheim im Hofe. Frühlingssonne, die den letzten Rest des schmutzigen Winters schmolz. Aus der letzten Dämmerung fielen in Bendelregelmäßigkeit die schweren Tropfen, hinter, wobei an Jürgens Fenster und plätscherten in die Pfütze. Im Zimmer nebenan klappte die Maschine. Katharina arbeitete. Sie arbeitete immer. Auch Jürgen trug in sich das Gefühl, daß in einer Lebensordnung, in der fast jeder Genuß des einen nur auf Kosten eines anderen zu gewinnen sei, der Sozialist alles, was er an Leben gewinne, nur auf Kosten seiner Hingabe an die Idee gewinnen könne. „Aber was ist Pflicht? Habe ich als Abiturient die Lante gesagt... Wir reden, zusammen mit den Entrechteten, tief unten in der Spitze, in der tiefsten Tiefe eines gewaltig großen Triebwerks. Oben ist der Triebwerk eidenbreit, oben ist das Leben. Und nur zusammen mit den Entrechteten können wir vorwärtschreiten, nach oben, wo das Leben ist. Das Bewußtsein ist alles. Weh dem, der seine Pflicht verliert; der die verläßt, die in schweren Leiden und Kämpfen nur in qualvoll langgezogener Spirale nachwärts zu gehen vermögen, im millionenfältigen Schritt der Massen... Ich weiß ich, was Pflicht ist.“ Wenn Jürgen zurückwachte an den Abend, da er, Kopf in die Linde geküßt, diese Gedanken gedacht hatte, schien es ihm, als sei erst eine Woche vergangen. Im Bildungstanz immer die selben Gefühle, die selben Fragen und Einwände. Der Verlauf der Versammlungen immer derselbe. Ein halbgewöhnlicher Streit. Einer, durch den eine wichtige Lohnnachfrage erkämpft worden war. Und wieder ein verlorenen Streit. Dazwischen eine Demonstration. (Der Vortag und einige Genossen waren verhaftet worden.) Bildungstanz. Versammlung. Kämpfe kleiner und kleiner. „Enttäuschungen.“ Und wieder Bildungstanz. Versammlungen. Ein Tag wie der andere, und alle grau. Die Zeit flog, einwandlos fernem Gefühl so schnell, als ob sie flüchte, gar nicht vergehe. Es gab kein Ereignis, von dem, erinnere, er hätte sagen können: das erfüllte mich. Es war, als ob jeder erst ein

Tag vergangen wäre, der in zerkender Schnelligkeit sich selbst immer wieder einhole und so Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft freile. So hand er in der immer gleichen Graubheit des immer gleichen Tages. Aufpassen hatten sich durch seine Verbundenheit mit Katharina in dieser Eintönigkeit die großen Stunden aufgetan. Minuten, Blauflecken von solcher Tiefe des Glücks, daß die Erfüllung der ältesten Sehnsucht des Menschen — die Verewindung der schicksalhaften Einkamkeit, die jedes Beweisen dieser Erde trennt vom anderen — ihm zuteil geworden war. Aber die Erinnerung daran, daß er dies Unmögliches des Daseins einmal gekostet hatte, und auch das Wissen, daß dieses Entzücksein nur solchen verfallt sein konnte, deren Verbundenheit vertieft ist durch ihre gemeinsame Hingabe an die Idee, war verhängnisvoll. Jürgen hand am Schreibtisch. Seine Hand legte einen Bleistift hin, nahm ihn wieder, legte ihn hin, nahm ihn. „Immer dasselbe zu tun, dasselbe zu tun, selbe zu tun und nichts zu erleben, da verlorst die Flamme.“ Jahrelange Hingabe, ausschließlich durch sich selbst genährt! „Ist sie unermesslich?“ Er hätte schon fort sein müssen, um rechtzeitig in die Redaktion zu kommen. „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage... Wo war das? Täglich, ungefähr so leben die. Und wir leben so. Das ist ein Leben!“ Wieder traf sie die letzte Dämmerung. Die Protestantikerin toben im Hofe, wo der graue Hofmastraus schon dramatische Knospen trug. Wieder war ein Jahr vorbei. „Jahrelang. Ja, ja, innere Verzerrung.“ Er handte auf das Klappen der Katharine. „Dieses Mädchen, Mädchenkind, Mädchenkind mit dem großen, milden, harten Herzen, lebenslanglich hingegessen der Idee, ganz und gar!“ Die Enttäuschung ging durch den ganzen Mann durch. Das Leben, sein Leben hingegessen, auf einmal, ist ein Nichts... Das drinnen sitzt die Größe. Die Größe bei der kleinen Arbeit! Das Kleine, das Trübsale, das Träne, täglich, durch Tages durch Jahre in Dämmerung der Idee getarnt, ist die Größe. Der Herr ist tot. Der Herr geht! vergangenem Jahrhundert an... Katharina ist, wie der Verurteilte, lebenslanglich im Gefängnis. Hat sich selbst verurteilt... Bereite, wie sie, ein Leben lang dem Hingabe auf jährlich dreihundertfünfzig Tage — erst dann habe ich den Blick die Hand in die Höhe, wenn gerufen wird: Wer noch vermehrt die Zahl der vielen, auf deren Kommando

leben ich, die Menschheit, in die Befreiung schreit? ... Ich weiß, daß dies die wahre Größe ist, küßte er lebendigen Mundes. Wichte, umstanden von Graubheit, zurück auf die Graubheit der vergangenen Jahre, kühnen, tiefenden, fliehenden Blickes auf die Graubheit fünfziger Tage. Und hatte, Minuten später, unversehens den verlusterten Bausteinwürfel verlassen, durch die Finsternis. Schritt, von Lebensgeier gestoben, hinaus. Dem Walde zu. hinaus über fette Schollenäcker. Atmete und schritt. Ihm entgegen schritt das Leben. Wachen — butterzartes Hellgrün — kammten den Wald, dessen Billionenköpfiges Geistes violett im Frühlingdampfe stand. Der grüne Tunnelberg, strotzend von Brombeeren und Schließdorn, Brennnessel, Felsmoos, zugeflogenen jungen Birken, wilden Obstbäumen und allerlei Grün — ein wild und dicht bewachsenes Niefenrücken, in der Sonne funkelnd und glühend —, war schweißhaft. Jürgen stand vor dem schwarzen Tunnelloch, stützte hinein, forschend, wie zurück in seine Vergangenheit. „Bis hierher reichte ich, damals, als die Lante mich umgürtet hatte. Wollte ich mich überhagen lassen? Da war ich fünfzehn Jahre alt.“ sagte er, ergriffen von Sympathie für den Knaben. „Spuck ihm ins Gesicht, dem Jungen. So ein Mistvieh! ... Nun, diese Augen haben in mir sind tot.“ Dies war nun schon seine vierte Wandlung in diesem Frühling. Immer war er vollgejogen, erschrocken, verdrückt und ausgegattet zurückgekehrt. Und Katharina hatte gesagt: „Das löstest du öfters tun.“ Einmal, schon vor Wochen, waren beide zusammen gewandert. Katharine und Grün, noch gebunden, erst als Begrüßung über den unerschöpflichen Waldwäldern. Schäumende Bäche, nasse Täler, Nebeldämpfe, die wie Rauch und Erde rochen, hatten Rüste verdrängt, in der schon die Glut des kommenden Frühling entpuppen gewesen war. Reueig, was zu sehen sein werde, waren sie schrittweise auf einem von noch kahlen Gebirgsrücken überhangenen Hügelweg emporgeschritten und auf die Landstraße gekommen, die, eben und flach gerade, weit, weit hinaus und zuletzt wie ein weißer Pfeil in den geheimnisvollen Horizont flücht. (Fortsetzung folgt.)

Die neue Zeitschrift des deutschen Sozialismus,

die wir in den Jahren, in denen die sozialistische Bewegung gespalten und mit den Tagesaufgaben der Beilegung des Krieges besetzt war, so bitter vermied, — sie ist jetzt endlich da! Es ist wohl kein Zufall, daß die geistige Sammlung unserer Bewegung gerade in dem Augenblick zu sichtbarerm Ausbruch kommt, in dem wir aus der letzten Koalitionsregierung im Reich ausgeschieden, im Wahlkampf wiederum gegen alle bürgerlichen Richtungen zugleich stehen, mögen sie uns auch in verschiedenen Graden der Gegnerhaft gegenüberstehen. Zugleich hat die Einigungsbewegung einen gewissen Abschluß erfahren, nachdem auch der rechte Flügel der früheren Kommunisten zur alten Partei zurückgekehrt ist, während die kommunistische Reizpartei jede Einigung und jedes Zusammengehen auch mit Teilen der Sozialdemokratie unter der jetzigen Führung ablehnt, weil der russischen Außenpolitik eher ein zeitweiliges Zusammengehen mit den Deutschvölkischen nützlich erscheint. Niemals war also die Selbstbestimmung notwendiger, niemals in der letzten 10 Jahren waren die Voraussetzungen dafür günstiger. Wird die neue Zeitschrift der rechte Führer für diese geschichtliche Aufgabe sein?

Das erste Heft liegt vor uns: „Die Gesellschaft, Internationale Revue für Sozialismus und Politik“. Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding. In roten Lettern auf dem Umschlag der mehr als 100 Seiten umfassenden Nummer. Das äußere Kleid ist ansprechend, der Preis von vierteljährlich 3,60 Mark ist selbst heute auch dem wissenschaftlichen Arbeiter erschwinglich, der den Beitrag an Bier und Zigaretten einpart. Wie steht es mit dem Inhalt?

Wir müssen gestehen, daß die erste Nummer die Erwartungen, die die Partei auf einen Mann wie Hilferding für eine solche Aufgabe setzte, tatsächlich erfüllt und auch für die Zukunft der Zeitschrift die größten Hoffnungen erweckt. Das Stoffgebiet ist schon in diesem Heft weit ausgreifend abgeleitet. Der Kreis der Mitarbeiter umfaßt die führenden Köpfe des Sozialismus weit über die deutschen Grenzen hinaus, aber er bezieht auch den geistigen Nachwuchs der deutschen Arbeiterbewegung ein und ebenso diejenigen Gelehrten, die von ihrem Fach her Positives zu unserem Gedankenbau beitragen können. Kein Beitrag ist aufgenommen, der nicht ernsten, sachlichen Wert hat. Damit wollen wir keineswegs auch dem ganzen Inhalt jedes einzelnen Aufsatzes voll zustimmen: z. B. fordert ein gebildeter Beitrag des Genossen Kadbruch zur Kritik der Reichsverfassung, gerade weil er tiefer gräbt, in entscheidenden Punkten zu sachlichem Widerspruch heraus, da er sich auch im Prinzipien nicht von der Bindung an die heutigen innerdeutschen Grenzen der einzelnen Bundesstaaten losmachen kann.

Doch damit haben wir bereits einen einzelnen Beitrag herausgegriffen, sind unseren Lesern nun also auch eine Uebersicht über den Gesamtinhalt schuldig. In erster Stelle steht ein Geleitwort des Herausgebers Hilferding, das scharfsinnig und anregend — zum Teil gleichfalls zum Widerspruch anregend — die geistige Krise der Gegenwart in ihren Beziehungen zu der politisch-sozialen Umwälzung der Kriegs-, Umwälz- und Wirtschaftskrisenjahre beleuchtet und die wissenschaftlichen Aufgaben andeutet, die sich die neue Zeitschrift in dieser Lage stellt. Es folgt ein sehr reizvoller historischer Rückblick von Wilmshier Rauteky über die führenden historischen Zeitschriften des Marxismus von 1848 bis zur Gegenwart als Repräsentanten der verschiedenen Phasen seiner Entwicklung: keine langweilige historische Archivalie, sondern ein großzügiger Versuch, in knappem Rahmen die Entwicklungsrichtung unserer wissenschaftlichen Bewegung zu zeichnen, im einzelnen mit geistreichen und wohlgegründeten Worten Spizen sowie manche Schwächen und Mängel der gegenwärtigen Zeit gewürzt.

Es folgen vier gleichmäßig wertvolle politische Programmartikel von vier Führern des Sozialismus in England, Belgien, Deutschland und Schweden. Der englische Genosse Brailsford zeigt mit internationalem Freimuth die Voraussetzungen und Ziele der Politik der englischen Arbeiterregierung; Vandervelde begründet die Politik der belgischen Sozialisten gegen die Ruhrbesetzung, aber für erfüllbare Reparationen, wie sie auch die ganze deutsche Linke empfiehlt; unser Führer Hermann Müller spricht in seiner knappen und klaren Art vom deutschen Standpunkt über demokratische Außenpolitik, illusionlos wie bei seiner Unterzeichnung von Versailles, aber auch ebenso aufricht wie damals, als er aller Welt deutlich machte, daß wir nicht aus innerer Zustimmung, sondern unter äußerem Zwang unterzeichnen. Er verweist nüchtern auf den schmalen und harten Weg, der allein aus der Zwangslage herausführen kann und den die deutsche Politik selber bisher immer nur wenige Schritte geht, um dann wieder umzukehren und mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen. Ueber die politische Lage in Schweden berichtet schließlich — angelehnt an die älteren demokratischen Traditionen dieses Landes sehr lehrreich — ein geringerer als Palmars Branting, der frühere Ministerpräsident und jetzige Völkervertreter Schwedens. Es folgt eine anregende ethisch-politische Betrachtung des (auf diesem Gebiet) immer aus der Fülle politisch-geschichtlicher Anschauung schöpfenden Hamburger Professors Mendelssohn-Bartholdy. Die beiden ersten Beiträge zur inneren deutschen Politik sind der bereits erwähnte Aufsatz von Kadbruch zur Verfassungsfrage und ein Artikel des preussischen Ministerpräsidenten, Genossen Otto Braun über „Land hunger, Bodenverbesserung und Siedlung“, der mit der bekannten Sachkenntnis des früheren preussischen Landwirtschaftsministers den bedeutamen Versuch macht, für die Gegenwartspolitik einen Ausweg zwischen den Wünschen der Kleinbauern und Siedler nach Bodenaufteilung und den Forderungen der Landarbeiter sowie den Interessen der Konsumrenten zu finden. Diese sprechen bekanntlich für Erhaltung von gewissen Großbetrieben, wenn auch nicht von Privatbesitz an solchen Betrieben. Ein ausführlicher Aufsatz von Richard Seidel über „Kaufkraft und Krise der Gewerkschaftsbewegung“ bezieht schließlich auch diesen Zweig der Arbeiterbewegung in die wissenschaftliche Betrachtung der neuen Zeitschrift ein.

Der Abschluß macht eine Reihe von Buchbesprechungen, aus der eine ausführliche Anzeige Rudolf Brauns über die neuen Schriften Ludo Brentanos herausgehoben sei. Adolf Braun scheint uns allerdings zu Unrecht den wissenschaftlichen Vereinen für Sozialpolitik mit seinem ins Arbeitgeberlager abgewandten Köpfele Professor Hertner gleichzusetzen. Aber Adolf Braun selber ist ja doch wohl noch Mitglied des Ausschusses desselben Vereins!

Wir glauben, diese Uebersicht über den Inhalt des ersten Heftes wird die neue Zeitschrift besser empfehlen als jedes andere Wort. Möge sie in recht viele Hände kommen, zum Vorteil der Gedanken, die sie austreten will und zur geistigen Schulung und Sammlung der deutschen arbeitenden Klassen unter dem Banner des Sozialismus!

Für Kraftübernehmer.

Der Reichsrat beschloß eine Verordnung, die die Kleinrenten über den gewöhnlichen Fahrern möglichst gleichstellt. Es bedarf keines Aufschlusses und keiner Rückversicherung. Der Kraftübernehmer muß jedoch die Firma des Fahrers und die Anzahl der Beschäftigten angeben werden. Personen unter 18 Jahren ist die Führung von Kraftfahrzeugen nicht gestattet. Der Kraftübernehmer muß einen Ausweis bei sich haben.



Zur Münchener Justizkomödie.

Im Namen des Volksgerichts werfe ich mich tiefbetrübt zu der Herren Angeklagten Füßen, um Ihnen allen, erfüllt von Dankeschuld des Vaterlandes gegen seine großen Männer, den verdienten Vorbezug zu überreichen. Als gerechten Ausgleich wird die deutsche Justiz früher bald einige Sozialisten wegen irgendeiner Lappalie ins Zuchthaus schicken.

Der Reichstagswahlkampf.

Persönliche Bedrohung

als deutschnationales Ueberzeugungsmittel

besteht in ihrer Donnerstag-Ausgabe die „Schlesische Tagespost“. Sie bekommt es fertig, unsere allerdings scharfe Kritik an Ludendorff-Artikeln für einen Vertag gegen das Nationalgefühl (!) zu erklären, während doch gerade die Ehre des deutschen Volkes daran hängt, daß die öffentliche Meinung mehr Rechtsgesinnung zeigt als die bayerische Schandjustiz und so laut und deutlich wie möglich dieses Urteil von sich ablehnt. Nicht die Kritik des Urteils wird von den Franzosen ausgeübt — die Kritik machen sie sich schon alleine! Nur das Urteil selbst ist Herr Poincaré und dem französischen nationalen Stolz zur Aufstachelung der unter dem Frankenschutz bereits bedenklich gewordenen französischen Wähler zur Unterstützung der Gewaltpolitik. Er behauptet, so weit sei ganz Deutschland. Die „Tagespost“ unterstützt diese Behauptung. Poincaré, wir beweißen ihre Unrichtigkeit! Die „Tagespost“ erklärt, nur ein Jude Birnbaum bekäme die Brandmarke dieses Urteils als Schandjustiz fertig, weil er kein „deutsches Gefühl“ habe. Ihm müßte daher bedeutet werden, daß er den Mund zu halten habe, wenn er in Deutschland geduldet (!) werden wolle usw. — eine freundliche Aufforderung zu persönlichen Tätlichkeiten, deren Abschluß wir diesmal also wenigstens im voraus kennen. Tatsächlich wäre es traurig am Deutschland bestell, wenn nicht nur Juden das deutsche Rechtsgesühl gegen die Schande von München in Schut nehmen würden. So ist es natürlich nicht: außer den Millionen deutscher Arbeiter und vieler Intellektuellen wehrt sich jetzt selbst die Partei der Katholiken. Weithin ist in Bayern, die Bayerische Volkspartei, gegen die nicht ohne ihre Mitwirkung bedrohte Rechtschaffenheit ihrer eragerten Heimat. Die Verteidigung der Schandjustiz durch die „Tagespost“ mit Gewaltandrohungen zeigt nur, daß die Breskauer Ludendorff-Deute ihrer Münchener Vorbilder würdig sind, indem sie Gewalt vor Recht auch im Kleinen zu setzen versuchen.

Als Kronzeuge der SPD.

müß in der „Schles Arbeiter-Zeitung“ Dr. Ludwig Haas, der demokratische Abgeordnete, dienen, der erst kürzlich in Breslau bürgerlich-demokratische Auffassungen propagierte, die der SPD doch sonst verhasst sind als völkische Diktaturpläne. Dr. Haas ist aber gleichzeitig Vertreter eines kapitalistischen Konzerns von Holzindustriellen und hat als solcher einen günstigen Kongressvertrag mit der Sozialregierung geschlossen. Gegen Dr. Haas wird niemand einen Vorwurf daraus erheben; er handelt wie andere Anwälte von Kapitalisten auch; unsere Kritik zielt da nie den einzelnen, der nicht anders handeln kann, sondern das System. Aber wie die Kommunisten sich für die Beurteilung der russischen Wirtschaft auf das Urteil eines Kapitalvertreters berufen können, der in Rußland private

Ausbeutungsgeschäfte großen Stils treiben darf, das ist ihre Sache! Es wäre etwa daselbst, wenn wir uns für die „Gewandtheit“ der deutschen Wirtschaft auf einer ausländischen Kapitalisten mit deutschem Aktienbeiß berufen würden!

Rundfunk in der Wahlpropaganda.

Wie die „Radio-Korrespondenz“ erzählt, wird der Berliner Rundfunksender in aller nächster Zeit in den Dienst der beginnenden Wahlpropaganda gestellt werden. Ursprünglich sollte für diesen Zweck eine besondere Gesellschaft gegründet werden, wozu jedoch aus verschiedenen Gründen Abstand genommen worden ist. Die Angelegenheit ist jetzt von den Parteien direkt in Angriff genommen worden, und die Parteisekretäre sind bereits zusammengetreten, um eine Verständigung hinsichtlich des Durchspruchs von Wahlprogrammen und ähnlichen Berathenungen eine Einigung herbeizuführen. Die Einrichtung soll auf die Grundlage unbedingter Parität gestellt werden, so daß alle Parteien gleichmäßig zu Worte kommen.

Reichswehr und Parteien.

Wolffs Telegrammbureau teilt mit: Der Reichswehrminister hat das Spielen der Militärkapellen bis zum 4. Mai 1924 einschließlich bei allen öffentlichen und geschlossenen Veranstaltungen von Parteien, Bänden und anderen Organisationen verboten, um gerade jetzt in der Wahlzeit auch den Schein irgendwelcher politischer Beistimmung der Reichswehr zu vermeiden. Ausgenommen von dem Verbot sind Konzerte sowie Mitteilungen der Militärkapellen bei Wohlthatigkeitsveranstaltungen, soweit es sich bei diesen um rein musikalische Aufführungen handelt.

Kandidatenaufstellung im Rheinland.

Die Wahlkreise Düsseldorf-Ost und West stellen am Sonntag ihren Bezirkstag ab. Genosse Dittmann als Vertreter des Parteivorstandes legte in mehrstündiger Rede die Politik und Ziele der Sozialdemokratie dar, unter besonderer Berücksichtigung der politischen Konstellation im Reichstage. Im Anschluß an das Referat des Genossen Dittmann beschloß der Bezirksparteitag einstimmig, keine Diskussion über das Referat abzuhalten. — Hierauf erfolgte die Nominierung des Reichstagsabgeordneten. Für den Wahlkreis Düsseldorf-West wurde als Spitzenkandidat der preussische Ministerpräsident Otto Braun, Berlin, nominiert. An zweiter Stelle kandidiert Hans Thabor, Aachen. Die weiteren Kandidaten für diesen Wahlkreis sind: Gen. Müller-Duisburg, Frau Kühn-Hamborn. Für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost: An 1. Stelle Genosse Lindecker-Essen, an 2. Stelle Genosse Lore Agnes-Düsseldorf; ferner Genosse Heinrich Jäger, Düsseldorf.

Halb umsonst
 kaufen Sie jetzt
 wegen Weibebart
 Männerhemden . . . 1.50
 Frauenhemden . . . 2.50
 Blousen . . . 4.50
 Strickhosen . . . 4.50
 Hemden . . . 6.00
 Linon . . . 6.90
 Kaffee, Schilf u. Kleb. 0.95
 Schürzenleinen . . . 1.10
 Bettwäsche, weiß u. bunt
 Schürzen, Anleier, Bettstü-
 treus, Handtücher, Zephrin,
 kaufen Sie billig, im Namen
 der
 Trinitätsstr. 3, II
 Rein Laden, Geöffn. 8-7.

Möbel
 Küchen, Tische, Stühle,
 Sofas, Chaiselongues,
 einzelne Schränke,
 Vertikals und Betten.

H. Feige
 langjähr. bei Krich & Co.
 jetzt Neumarkt 121.
 Beachten Sie bitte meine
 5 Schaufenster! 830

Stoff-Lauben
 Sohweidnitzer Str. 49, I. Etg.
 (Haus Strumpf-Fuchs)

Kleider-Stoffe
 glatt und gestreift
 doppeltbreit . . . von 1.75

Kostüm-Stoffe
 Gabardine, 130 cm
 br. reine Wollwolle von 6.75

Noppen-Stoffe
 130 cm breit
 Meter von 4.75 u. 2.75

Blusen-Stoffe
 u. Mousseline in
 groß. Auswahl von 95 Pf.

Crepe de Chine
 prima Qualität, jede
 moderne Farbe

Seiden-Krepp 5.90

Moderne Rockstoffe
 Streifen und Karos
 Meter v. 2.75 und 1.75

Wash-Frotte
 moderne Muster
 100 cm breit von 1.90

Volle 115 cm breit,
 g. Auswahl von 1.65

Eolienne
 Wolle mit Seide v. 6.45

Mantel-Stoffe Cover-
 coat u. andere Ge-
 webe, 130 cm br. v. 4.90

Moderne Futterstoffe

**Oberhemdstoffe,
 Satins, Schürzenstoffe**
 Reste
 zur Hälfte des Preises.

**Herren- und
 Damentücher**
 Bruno Tschierschke
 Königsbräu Sa. 1/11.

**Damen-
 Hüte**

**Kinder-
 Hüte**

Karlsplatz 3
 1 Treppe.

**Sträße
 Hautjuden**

befähigt innerhalb weniger
 Tagen ohne Schmerzen, ohne
 Berufsunfähigkeit, garant. heilbar
 gegen Entzündung von Hals-
 mark oder Nerven.

Sanitäts-Berand
 H. Geobels
 Berl. i. B.

Postkutschhof 26.

**Für Frühjahr
 und Sommer
 bringen wir
 Kostüme
 Mäntel**

in allen modernen Stoffen,
 bester Verarbeitung, zu
 denkbar niedrigsten Preisen



NUR Nikolai-Str. 8-9

**Ich erwarte Sie
 und biete Ihnen**
 aus Anlaß des 10jährigen Bestehens meiner Firma bei mir
10% Extra-Rabatt.

Sie finden bei mir das Ihnen zusagende Schuhwerk für jeden Zweck vom
 einfachsten Gebrauchs- und Strapazierstiefel bis zum elegantesten Luxusstiefel
 in gediegenster Ausführung.

Herren-Stiefel 8⁰⁰
 schwarz-braun . . . 18., 14., 12.,
Herren-Halbschuhe 14⁰⁰ | **Herren-Sportstiefel** 18⁵⁰
 12., 16., Ia Qualität.
Damen-Stiefel 10⁰⁰
 schwarz-braun . . . 16., 14., 12.,
Damen-Halbschuhe 6⁷⁵ | **Damen-Lackschuhe, Schnür-, Spangen**
 schwarz-braun 14., 12., 10., enorm billig.

**Imitiert Wildleder, schwarz-braune Schnür-
 Pumps, solange Vorrat. 3.85**

Kinderschuhe in allen Größen auffallend billig
Konfirmanten-Schuhe 8⁵⁰
 Knaben und Mädchen . . . 12.10,

Schuh-Vertrieb
 Kein Laden Ohlauerstraße 29, I. Kein Laden.
 Beachten Sie meine 4 Schaukasten. 2739

Sportshosen
 Windjaden
 f. Herren u. Damen,
 Sportjackets
 Sportanzüge
 a. Samit. Raffort
 Oskar Behmel, Neumarkt 45

Verteilung
 neuangefert.
 elegant
Frad: Mod. und
 Kost. u. b.
 F. Hermet
 Mühlbergstraße 45.
 Telefon D 1222.

Jede Nähmaschine
 und Fahrräder, auch defekte
 kauft Wienziers, Gröbshener Straße 45.

**Offenbacher Seidenwaren, Schularbeiten
 Damentaschen**
 nur Lessingstr. 5, I. Et. 12-2 geschloß.

**Sozialistische
 Monatshefte**
 Redigiert von J. F. W. G.
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1.50

Schellungen bei allen Job-
 bungsstörungen u. bei Hoff-
 mangelkrankheit, Brücken III.

Druckerei Volkswacht
 bringt moderne Drucksachen
 Kosten 2. Preiszahl 4 5

Bitte bei allen Einträgen stets die Inserenten
 unterer Zeitung zu benachrichtigen.

Tischlerei
 zu kaufen gesucht, eventl. kann jetziger Inhaber beteiligt bleiben oder zu günstigen
 Bedingungen angekauft werden. Off. unter G. K. 608 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Ämtliche
 Wettannahmestelle**
 des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, Breslau 2,
 Gartenstraße 60, I. Etage rechts (gegenüber Hotel 4 Jahreszeiten).
Annahme von Wetten
 für alle größeren Rennplätze Deutschlands. 653

5 billige Tage
 nur bis Montag, den 7. April
Spottbilliger Verkauf

in
Blusen und Kostüm-Röcken.

Nur soweit der Vorrat reicht!

| | |
|---|------|
| 1 großer Posten weiße Oberhemd-Blusen . . . | 2.60 |
| 1 großer Posten gestreifte Zephir-Blusen garantiert waschecht | 2.90 |
| 1 großer Posten gestreifte Krepp-Blusen sportartig gearbeitet | 3.75 |
| 1 großer Posten Flanell-Blusen | 3.90 |
| 1 großer Posten Volle-Blusen, weiß, Bubi-Fason . . . | 4.90 |
| 1 großer Posten gestreifte Perkal-Blusen prima Qualität | 4.50 |
| 1 großer Posten gestreifte Woll-Blusen moderne Muster | 4.90 |
| 1 großer Posten weiße Opal-Blusen Oberhemd-Fason | 7.75 |
| 1 großer Posten Jumper, seidenartig schöne Muster . . . | 6.75 |
| 1 großer Posten Kostüm-Röcke | 3.50 |
| 1 großer Posten Kostüm-Röcke, Herrenstoff | 4.75 |
| 1 großer Posten Kostüm-Röcke (extra weit) reine Wolle, Cheviot-Faltenrock . . . | 8.25 |
| 1 großer Posten Kostüm-Röcke, schwarz-weiß kariert . . . | 5.25 |

Sämtliche oben angeführten Blusen und Röcke sind gute Qualitäten und eigene Verarbeitung. Daher die konkurrenzlos billigen Preise.
 Besichtigen Sie gefl., bevor Sie anderweitig kaufen, erst meine Preise in meinen 2 Schaufenstern.

engros **Albert Ikenberg** detail
 Gartenstraße 103 (am Hauptbahnhof). 2789

**Lebensmittel-Großhandlung
 Max Schönfelder**
 Breslau I, Albrechtstraße 56

Aus der Fülle meines reichhaltigen Lagers nenne ich heute die Tagespreise für folgende Artikel, als Maßstab, daß ich immer bestrebt bin vom Guten das Beste äußerst kalküliert anzubieten:

| | |
|---|------------------------------------|
| Pa. Schweinefleisch | per Pfund 70 Pfennige |
| frischer Räucherbrot | 80 |
| Delikatess-Frühstücksbrot | 95 |
| Minderling | 60 |
| Roskoff in 1-Pfd.-Tafeln, beste Marke | 65 |
| Margarine, erste Marken | per Pfund 50, 55, 65 u. 90 |
| Delfardinen, Portionsdose, Größe I, Weichblech-Dose | bei 1 10 25 100 Dosen |
| per Dose | 30 29 28 27 Pfennige |
| Delfardinen, Portionsdose, Größe II, Weichblech-Dose | bei 1 10 25 100 Dosen |
| per Dose | 35 33 32 30 Pfennige |
| H. Delfardinen, Marke „Nizza“, St. Dose | bei 1 5 10 25 50 100 Dosen |
| per Dose | 45 43 42 41 40 38 Pfennige |
| H. Delfardinen, Marke „Progresso“, St. Dose | bei 1 5 10 25 50 100 Dosen |
| per Dose | 55 53 52 51 50 48 Pfennige |
| H. Delfardinen, Marke „Hors d'oeuvre“ St. Dose | bei 1 5 10 25 50 100 Dosen |
| per Dose | 65 63 62 61 60 58 Pfennige |
| H. Delfardinen, Weichblech (Größe „Phillippe & Canaud“) | bei 1 5 10 25 50 100 Dosen |
| per Dose | 80 78 77 76 75 73 Pfennige |
| H. Delfardinen, Marke „Mont Jolie“, Doppel-Dose | bei 1 5 10 25 50 100 Dosen |
| per Dose | 1.00 0.98 0.97 0.96 0.95 0.92 Mark |

Sämtliche Dosen sind mit Schlüssel zu öffnen und betone, daß es sich hier um Erdbeeren in allerfeinstem Del handelt.
Neu aufgenommen:
 Prima Sebor- und Fleisch, die täglich frisch fabriziert und etwas an-
 gewässert zum Verkauf kommt.
 Seborwurst, in ganzen Würsten von etwa 1/2 bis 1 1/2 Pfund,
 Seborwurst das Pfund zu 1.20
Verkauf und Versand nur Albrechtstraße 56.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. April.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Parteigenossen aus allen städtischen Betrieben!

Heute Abend 7 1/2 Uhr, wichtige

Bersammlung

in Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal. Referent: Stadtverordneter

Genosse Darr. Frauen mitbringen. Parteigenossen! Betriebsvereinsleute! Helft den Wahlfonds der Partei stärken durch überall zu veranstaltende Sammlungen für unseren Wahlfonds. Sammellisten holt man sofort im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 30, ab.

Distrikt 1. Alle Funktionäre heute Abend 7 Uhr in der Wohnung des Distriktsführers. Kleiner Saal. Referent: Stadtverordneter

Distrikt 41 veranstaltet Sonnabend, den 5. April, im Lokal des Genossen P. Gohl in Klein-Bandau ein Frühlingsvergnügen unter Mitwirkung der Arbeiterfänger und der Arbeiterabteilungen. Alle Genossen sowie Freunde und Gönner des Distrikts sind freundlichst eingeladen.

Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschuss! Genossinnen und Genossen, vergesst nicht heute Abend die im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, stattfindende sehr wichtige Monatsversammlung.

Wahltag, Arbeiter-Jugend. Morgen Abend, pünktlich 7 1/2 Uhr, im im Zimmer 6 des Gewerkschaftshaus unsere Funktionäre. Jeder Funktionär hat sich über die beiden letzten Vorträge Dr. v. Brundtows vorzubereiten. Heute Abend im Heim ist auf unseren Spieltag und Tanzabend Tag hinzuweisen und die Flugblätter dazu zu verteilen.

Die Teilnahmegebühren für den Jugendtag nicht vergessen. Morgen Abend bestimme abliefern. Auf die Jugendwoche hinweisen.

Die Volkstanzgruppe probt wie immer heute Abend im Wohlfahrtsklub, Malteerstraße Nr. 16.

Die Arbeitszeit der Hausfrau.

Ich habe keine Zeit, mich um die Politik zu kümmern. Es ist genug, wenn mein Mann öfter aus dem Hause geht. Der Mann will regelmäßig versorgt sein, Betten machen, Einholen, Essen kochen, Spielen, Zimmer putzen, Fenster polieren, Waschen, Sägen, Glätten, Stopfen, nehmen meine ganze Zeit in Anspruch.

Ich glaube Dir, geliebte Frau und Mutter. Aber bitte, höre einmal trotz des Zeitmangels ein wenig zu. Ich kannte eine Frau, die Mutter von fünf Kindern war. In ihrer Wohnung war es stillstumm. Der Mann und die größten Jungen waren gewöhnt, in schöner Kameradschaftlichkeit der Mutter zur Hand zu geben. Vor allem machten sie ihr mit ihren eigenen Bedürfnissen nicht viel Arbeit. Sie bedienten sich selbst und warfen nichts herum. Woran lag das? Einfach daran, daß die Frau schon mit einem starken Persönlichkeitsbewußtsein und dem festen Willen in die Ehe gekommen ist, sich nicht zum Lasttier zu machen. Und ihr Mann und Lebenskamerad ließ sich von ihr dazu überzeugen, es war selbstverständlich, daß die Kinder hineinwuchsen in dieses Leben. Diese Frau hatte nicht nur Zeit für Veranlagungsbesuch und Lesen, sondern auch für eine ganze Reihe anderer politischer, sozialer und kultureller Veranstaltungen.

Eine andere Frau. Ihre Ehe war unglücklich, sie löste sie. Zeit nahm sie ihr Leben in die eigenen Hände, brachte sich und ihre Kinder mit Härte durch. Sie hat es nicht leicht gehabt. Der kleine Haushalt, die hilflosen Kinder, forderten Zeit und Kraft. In ihrer Arbeit ging es auch mit der Saison auf und ab, also auch mit dem Verdienst. Der Vater kühlte sich nicht verpflichtet, für die Kinder zu zahlen. Die von Natur schon ernste Frau hat auch auf viele Lebensfreuden verzichten müssen. Aber in ihre Versammlung ging sie regelmäßig. Die Aussprache mit Gefinnungsfreunden war ihre Erholung. Und sie kam weiter. Das raffose Nachdenken, nicht nur über sich selbst und ihr kleines Schicksal, sondern auch über die Zusammenhänge des sozialen Lebens, machte die Vernunft auch bald zur Lehrenden. Manches wertvolle Wort hat sie in den Versammlungen und in ihrer Umgebung gesagt.

Eine dritte Frau. Sie hatte keine Kinder. Ihre ganze Mütterlichkeit verhielt sie an ihren Mann, der eine Dauerstellung mit auskömmlichem Verdienst hatte. Ihr ganzes Leben drehte sich um den Haushalt, den Mann und sein Wohlbefinden. Zum Lesen hatte sie keine Zeit. An keinen geistigen und politischen Interessen ließ der Mann sie nicht teilnehmen. Hatte er es früher versucht? Ich weiß es nicht. Aber merkwürdigerweise war es gerade diese Frau, die mir einmal mit vielen Worten klarmachen wollte, daß sie keine Zeit für die Politik habe. Wir tam die Frau sehr arm vor.

Ich habe an sehr vielen Frauen, die ich in der politischen Arbeit kennen gelernt habe, die Frage gerichtet, ob sie durch ihre Befähigung für die Allgemeinheit viele Opfer haben bringen müssen. Alle Frauen, die aus innerem Drang an der Arbeit teilnehmen, haben mir geantwortet, daß die innere Lebensbereicherung, die sie durch die Befähigung mit dem Sozialismus empfangen haben, viel mehr wert sei, wie jedes Opfer an Zeit und Geld.

Nun stehen wir wieder vor einer Wahl. Es ist die Zeit, wo Verstand und Gefühl aufzurufen werden, wo wir uns lange fragen, wie werden sich unsere Schwefeln entscheiden? Werden sie Zeit haben, in unsere Versammlungen zu kommen, werden sie Zeit haben, die sozialdemokratische Zeitung zu lesen, werden sie Zeit haben, die Sozialdemokratie zu wählen?

Neuregelung der Wertzuwachssteuer.

Die Opfer der Inflation werden ergänzt durch die Wertzuwachssteuer. Die schmerzliche Gegenüberstellung Markt gleich Wert zwang die Gemeinden sehr früh, die Fälle der Steuer radikal umzugestalten, da von dem inneren Sinn der Steuer als eine Besteuerung eines Wertzuwachses trotz der stiffermäßigen Steigerung des Marktwertes beim Verkauf von Grundstücken

überhaupt keine Rede mehr sein konnte. Die Gemeinden wurden durch gesetzliche Bestimmungen verpflichtet, bei der Gegenüberstellung von Erwerbspreis und Veräußerungspreis die innere Kaufkraft der Markt zu berücksichtigen. Infolgedessen fiel bei fast allen Grundstücksverkäufen, bei denen der Erwerb in die Vorkriegszeit fiel, und die bildeten in den letzten Jahren die große Masse der Grundstücksverkäufe, ein Wertzuwachs fort.

Inzwischen hat sich aber das Bild vollständig verändert. Es mehren sich auf dem Grundstücksmarkt die Fälle, daß Erwerber, die in der Inflationszeit zu einem ungewöhnlich niedrigen Kaufpreis städtischer Grundbesitz an sich gebracht haben (gewöhnlich Ausländer oder Spekulationen) diese Grundstücke jetzt mit einem relativ sehr bedeutende Gewinn weiterveräußern. Infolge der Rückkehr zu festen Währungsverhältnissen und der steigenden Miete, die zwar keine eigentliche Rentabilität des Hausbesitzes bringen, aber doch wenigstens seine Erhaltung gestatten, fangen auch die Grundstückspreise wieder an, zu steigen. Im Durchschnitt beträgt der Preis für bekannte Grundstücke rund 10 Prozent des Friedenswertes, während sie in der Inflationszeit für 1-2 Prozent des Friedenswertes zu haben waren. Mit welchem Recht kann deshalb auf diejenigen Kreise, die in der schwersten Not der Inflationszeit für wenige Dollars oft ganze Häuserblocks an sich gebracht haben, jetzt der Begriff unverständigen Wertzuwachses angewandt werden. Der Bezieher Magister unterbreitet deshalb jetzt der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zur Neuregelung der Wertzuwachssteuer.

Die neue Ordnung soll lediglich die Fälle treffen, in denen der Verkäufer das Grundstück erst nach dem 31. Dezember 1919 erworben hat. Dem Erwerbspreis sollen bei der Berechnung der Steuer nur die mit dem Erwerb verbundenen gewöhnlichen Kosten zugerechnet werden, sowie diejenigen Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen, die nicht der laufenden Unterhaltung dienen und aus den laufenden Mietseinnahmen bestritten wurden. Die Steuer soll 30 v. H. des Wertzuwachses betragen. Für sie hat, wie bisher, der Verkäufer. Die Berliner Neuregelung wird zweifellos bei ihrer grundsätzlichen Bedeutung zu lebhaften politischen Auseinandersetzungen führen, ist aber unseres Erachtens durchaus gerechtfertigt und zur Nachahmung geeignet.

Parteigenossen!

Montag, den 7. April, finden in allen Abteilungen

Bersammlungen

aller Parteifunktionäre und Wahlhelfer statt. In diesen Versammlungen müssen sich sämtliche Parteigenossen, die in diesem schweren Kampfe Mitarbeiter sein wollen, und das muß ja jeder Sozialdemokrat sein, beteiligen. Diese Versammlungen sind von allergrößter Wichtigkeit, noch bedeutungsvoller und wichtiger für den Ausgang der Wahlen als alle großen Veranstaltungen. Wir fordern deshalb hiermit noch einmal alle Genossinnen und Genossen auf, Montag auf alle Fälle in der Versammlung ihrer Abteilung sein zu wollen. Lokale siehe morgige Nummer.

Der Wahlauschuss zur Stadtverordnetenwahl.

Der nach § 9 der Wahlordnung für die Stadtverordnetenwahlen zu bildende Wahlauschuss setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Stadtrat Dr. Friedel, Beisitzer: Stadtverordnete Herrmann, Sonntag, Thum, Wolf; Beisitzer-Stellvertreter: Stadtverordnete Dr. Gochlich, Moering, Rask und Dr. Stoklosa.

Verlängerung der Reichsmilchverordnung.

Im Mai des vergangenen Jahres wurde die Geltungsbauer der sogenannten Reichsmilchverordnung auf ein Jahr verlängert. Diese Verordnung regelt in ihren wichtigsten Bestimmungen die Befugnis der Städte, Verteilung und Preisregelung von Frischmilch auf ihrem Gebiete vorzunehmen, und gibt ferner den Behörden Zwangsbezugnisse, um die Ablieferung von Frischmilch bei den Produzenten eventuell durch Polizeimahnahmen durchzusetzen. Augenblicklich finden im Reichsernährungsministerium Verhandlungen über die Verlängerung dieser Verordnung statt. Dem Sturmhauf der Interessenten scheint es zu gelingen, die Bestimmungen über behördliche Zwangsmaßnahmen zu Fall zu bringen. Die für die Kommunen ausschlaggebende Befugnis im § 3 der Verordnung, nach der sie Preise und Verteilung der Frischmilch regeln können, wird aber voraussichtlich erhalten bleiben. Dadurch bleibt für die Kommune die Möglichkeit offen, nach wie vor auf die Milchproduktion in den Städten einzuwirken. Das ist bei der im Durchschnitt immer noch sehr schlechten Qualität der Frischmilch schon aus volkshygienischen Gründen mindestens für Großstädte unbedingt erforderlich.

Die Tätigkeit der Preisprüfungsstelle.

Im März d. Js. sind bei der Preisprüfungsstelle (Blücherplatz 67/III, Fernsprecher Magistat 489) 30 Beschwerden von Privatpersonen und 8 Anfragen auswärtiger Behörden eingegangen. Polizeipräsidium und Gerichtsbehörden haben 150 Gutachten erfordert. 10 Eingänge wurden an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Erledigt wurden (einschließlich von Sachen aus Vormonaten) 40 Beschwerden von Privatpersonen, 8 Anfragen auswärtiger Behörden und 180 Gutachten für Polizei und Gerichte. In Frage kamen in der Hauptsache Beschwerden und Anfragen über Preiswucher bei Kolonialwaren, Bekleidung und Anzeigen über Preiswucher bei Kolonialwaren, Bekleidung, Gemüse, Butter, Eier und Obst, Nichtauszeichnung von Waren, Ver-

kaufverweigerung, Warenrückhaltung, sowie über Leistungs-wucher jeder Art, insbesondere bei Inanspruchnahmen und Vermietung von Wohnungen und möblierten Zimmern. Außerdem hat das Polizeipräsidium 25 Ermittlungsakten, in denen eine Festsetzung nicht erforderlich war, durch die Preisprüfungsstelle an die Staatsanwaltschaft weitergegeben. Die Preisprüfungsstelle macht darauf aufmerksam, daß Antwort an die Beschwerdeführer nur dann erteilt werden kann, wenn Rückporto beigefügt wird.

Passperr.

Einer ministeriellen Verordnung zufolge, die Donnerstag morgen telegraphisch hier eintraf, ist es den Breslauer Finanzämtern untersagt worden, Bedenken, oder Unbedenklichkeitsbescheinigungen zur Ausreise nach dem Auslande, gleichwohl zu erteilen. Dieses Verbot gilt bis auf weiteres. Der Grund liegt darin, daß zurzeit wieder außerordentlich viel Deutsche ihr Geld nach dem Auslande verschleppen. Der hohe Stand der Rentenmark gibt diesen Patrioten Anlaß, sich in Ländern mit schlechterer Valuta einzubeden, und die heimischen Geschäftslente haben das Nachsehen. Vor allem leiden unter solchem Treiben aber auch die Arbeiter, die dauernd in großer Zahl arbeitslos bleiben und schließlich wird die Rentenmark selbst in Gefahr gebracht. So sieht die Vaterlandsiebe der Bescheidenden aus!

Ein Radio-Apparat für 35 Mark.

Die Miska-Dehner-Werk A.-G., Kaiser Wilhelmstraße 57, gehört zu den Firmen, die gewissermaßen in das Radiofach hineingewachsen sind, und denen man vertrauen darf. Dieser Tage lud die Vertreter der Behörden und der Presse zu einem Rundfunkabend, bei dem Konzerte aus Königsmusterhausen bei Berlin und Newcastle in England zu hören waren. Die Firma lüch ihre Apparate vor allem in Familien zu verbreiten. Nach einem Prospekt stellt sich eine vollständige Anlage auf etwa 350 Mark, mit Lautsprecher etwa 200 Mark mehr. Interessant ist die Anlage einer Antenne im Garten. Man hat einen Nagel in einen Baum geschlagen, und von diesem einen Draht in das Kontor geleitet, durch den das Konzert in England den Hörern vermittelt wurde. Die Firma baut einen kleinen Apparat, der aber erst nach Fertigstellung der Breslauer Rundfunkstation zu benutzen sein wird. Er wird sich mit allem Zubehör auf etwa 35 Mark stellen. Man wird ihn auf seinen Spaziergängen mitnehmen können, wobei ein aufgespannter Schirm als Antenne dienen kann. Und so hört man abends auf der Promenadenbank, was der Rundfunk vermittelt. Schöne Aussichten, aber vorzuziehen ist wohl doch der feste Apparat im Hause.

Die Anmeldungen zur Volkshochschule beginnen Montag, den 7. April, und können von da an werktäglich von 8 bis 3 und 5 bis 8 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 1/2 Uhr im Volkshochschulamt, Springergasse 59, III, vollzogen werden. Genaue Unterrichtspläne sind im Volkshochschulamt, sowie in den anderen an den Anschlagtafeln befindlichen Verkaufsstellen zu haben.

Die Hauptreinigung der Markthallen findet dieses Jahr am 23. April statt. An diesem Tage bleiben die Markthallen für den Publikumsverkehr geschlossen.

Eine Zwangsinnung für das Herrenschneider-Handwerk ist, nachdem sich bei der Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, zum 1. April in dem Bezirke des Stadt- und Landkreises Breslau mit dem Sitze in Breslau und dem Namen „Herrenschneider-Zwangsinnung in Breslau“ errichtet worden. Alle Gewerbetreibenden, die das Herrenschneiderhandwerk in diesem Bezirke betreiben, gehören von diesem Zeitpunkte an der neuen Innung an. Die jetzt bestehende freie Schneiderinnung in Breslau stellte mit dem gleichen Tage ihre Tätigkeit ein. Wann werden sich alle Arbeiter des Bekleidungsgebietes ebenso in einer Gewerkschaft vereinigen?

Lehrer Gabriel, Leiter der Sammelschule 1, beging am 1. April unter reger Anteilnahme von Schülern und Eltern sein 25jähriges Amtsjubiläum. 1918 aus dem Kreise Bomm von den Bolschewiki ausgewiesen, kehrte sich der langjährige Leiter der sozialistischen Presse und unter Parteigenosse bald nach seiner Ankunft in Breslau für die weltliche Schule — eine sozialistische Errungenschaft — ein. Seit 1 1/2 Jahren ist er kollegialer Leiter der Schule. Wir wünschen ihm beste Erfolge aus dieser seiner Tätigkeit.

Werbeabend für Jugendherbergen. Im Rahmen des vom Stadtausschuss für Jugendpflege veranstalteten Wandersführerlehrganges findet am Montag, den 7. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr, im städtischen Jugendheim, An der Matthesenfundt 2, ein Werbeabend für das Herbergswesen statt. Oberrealschullehrer Pollak-Görlich wird einen Lichtbildervortrag über Jugendwandern und Jugendherbergen halten und anschließend daran ein Guttempler über „Alkohol und Tabak“ sprechen. Eintrittskarten an der Abendkasse.

Monstre-Konzert der gesamten Kapellen der Schlesischen Garnison. Donnerstag, den 10. und Freitag, den 11. April, abends 8 Uhr, finden im Circus-Bühnen-Gebäude Monstre-Konzerte, ausgeführt von den vereinigten Musikkorps der Standorte Breslau, Węgry, Hirschberg, Schweidnitz, Görlitz, Weiss und Neisse statt. Die Leitung der 200 Musiker starken Kapelle liegt in Händen des Armeemusikinspektanten Professor Theodor Gravel aus Berlin. Der Reinertrag dieser außergewöhnlich großen Konzertveranstaltungen ist für die Armen Schlesiens bestimmt. Der Kartenerwerb ist der Musikalienhandlung Hoppe, Zwingerplatz 8, übertragen worden. Die Kartenausgabe beginnt Montag, den 7. April, früh 9 Uhr.

In der Tanzmatinee der Breslauer Volksbühne am kommenden Sonntag, vornehmlich 11 Uhr, im Lobe-Theater, wird Leni Riefenstahl im ersten Teil des Programms einen Marsch aus einer lausitzer Suite, eine Träbste, eine Mazurka und aus Schubert's Unvollendeter h-moll-Sinfonie tanzen. Der zweite Teil enthält Graciolo, Furioso und türkische Tänze; Orientalisches Märchen, Traumbühne und Sommer. Die Mitglieder der Volksbühne erhalten ermäßigte Eintrittskarten zum Einheitspreis von 1 Mark in der Geschäftsstelle nur noch bis Sonntagabend, für Nichtmitglieder sind Karten an der Theaterkasse und bei Barack zu haben.

Eine Brille gefunden wurde am Donnerstag Abend in der Helfmann-Versammlung im Schiefwerder. Abgehoben in der Redaktion der „Volkswacht“.

SUNNLICHT SEIFE

Gehört zu jeder Wäsche

Fledermaus-

 Ohlauer Stadtgraben 21.

Täglich 4 1/2 Uhr • Sonntags 3 Uhr
Erstaufführung
 mit **Dary Holm** und **Hanna Lierke** in

Fledermaus-

 Ohlauer Stadtgraben 21.

Tragödie einer Liebesnacht

Ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten.

Ferner:

Frl. Liliput, das Riesenspielzeug

Eine tragikomische Geschichte
 in 5 Kapiteln

mit

VIOLA DANA

Fledermaus-

 Ohlauer Stadtgraben 21.

Fledermaus-

 Ohlauer Stadtgraben 21.

MAGOL
 der Schöneberg-Schulstraße 219
 Nagol-Werke Albert Müller, Magdeburg.



Gute und sehr billige Romane und Erzählungen

finden Sie stets in der
Volkswacht-Buchhandlung Modernes
 Antiquariat
 Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Für Händler Engrospreise!
Für Private Einzelverkauf!

Schaffstiefel
 Schuhe für Arbeiter,
 Schuhe „Alltags“,
 Schuhe „Haus- und Pantoffeln“
 andalen Erdal
Solide preiswerte Ware!
chabban Friedmann,
 Nikolaistraße 56. 1415



Sie können lachen!

Wir bringen die **Uraufführung**
 des anerkannt größten
amerikanischen
 Lustspiels

Max Linder ist da!

Die tollsten
Lachsalven
 sind überall der Erfolg!

Ob Sie wollen oder nicht

Sie müssen lachen!

Über den übersprudelnden Humor, amüsante Sensation und hervorragende
 Pikanterie in den 5 Groß-Akten des tollen Lustspiels: 2807

7 Jahre Pech

Aus dem Inhalt:

Die Spiegelparodie. — Max im Löwenbad. —
 Ein Blick ins Mädchenbad. — Eine Stunde
 Sensation im Eisenbahngang.

Wer ist?



Max Linder

Der Meisterdarsteller amerikanischen Humors,
 dem es restlos gelungen ist, die amerikanische
 tolle Grinsen durch eleganten Witz und
 wandres Pikanterie noch zu übertraffen.

Als 2. Erstaufführung:
 Die in Mailand preisgekrönte Schöheit
Maria Jacobini
 im Sittenbild
**Frauenehre und
 Mannessünde**



Maria Jacobini, die gefeierte Schauspielerin Italiens, entrollt
 mit südlicher Leidenschaft das Bild einer Ehrerung, mit dem Motto
 schließend:

„Darf Liebe töten.“

**Goldene
 Trauringe**
 Größtes Lager, billigste Preise.
 Für streng reelle Bedienung bürgt
 das 40jährige Bestehen meiner Firma.
Albert Möwius
 Schmiedebrücke 56. Tel. Ohle 5153.



ERNST HAECKEL GEMEINVERSTÄNDLICHE WERKE

Mit einer autobiographischen Skizze als Einleitung
 und einem Bildnis Ernst Haeckels

IN 6 BÄNDEN

Herausgegeben von

HEINRICH SCHMIDT-JENA

GESAMTINHALTSÜBERSICHT

1. Band:
 NATURLICHE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE: ERSTER TEIL
2. Band:
 NATURLICHE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE: ZWEITER TEIL
3. Band:
 DIE WELTRATSEL — GOTT-NATUR
4. Band:
 DIE LEBENSWUNDER
5. Band:
 VORTRÄGE UND ABHANDLUNGEN
6. Band:
 REISEN (INDISCHE REISEBRIEFE — AUS INSULINDE)

Preis:

Halbleinen 48.— Mk., Ganzleinen 57.— Mk., Halbleder 72.— Mk.

Zu beziehen:

Buchhandlung Volkswacht, Breslau 3, N. Graupenstr. 5

**Herz
 Schuhe**
 in altbewährter
 Qualität und Preis-
 würdigkeit
 ganz besonders
 gute u. preiswerte
 Schuhe u. Stiefel
 zur Einsegnung
Ludwig Herz
 Breslau,
 Bücherplatz 4.



Kleine Anzeigen

sind kompakt gesetzt, einzeln
 Anzeig. v. Verkäufen, Kautschuk-
 schen u. a. nur von Privatperson.
 Wort 1 Pfg., Bild 2 Pfg.
 Eine gebrauchte Nähmaschine
 zu verkaufen bei N. Speiser,
 Straße 15. 1442
 Eine Nähmaschine zu ver-
 kaufen bei Strauß, Kleinfur-
 chen 34, 3. Etage (vorm.
 von 8-11, nachm. 2-5 Uhr).
 Klappwagen mit Plane
 und 4 neue handgef. Räder
 zu verkaufen bei Garbis,
 Wladimirstraße 10. 1440

Arbeitsmarkt
**Wickel- und
 Zigarettenmacherin**
 melder 107 1417
M. Cohn
 Zigarettenfabrik,
 Hölzerstraße 38.

Näherinnen
 auf Krebserkrankungen 1-6
 Sportfassen, können sich melden. Es
 kommen nur geübte Leute in Frage.
 Meldungen mit Probearbeit u. Ausweis bei
Ernst Cohn
 Neue Antonienstraße 8-14, Tarnhof.

Stübe
Zutterreste
 kauft zu hohen Preisen
 Speck, Schinken u. dgl.

Lachen links!
**Das Witzblatt
 der Republik**
 Holt 25 Pfennige.

Näherinnen
 auf Krebs-Anzeige 1-6
 Sportfassen, können sich melden. Es
 kommen nur geübte Leute in Frage.
 Meldungen mit Probearbeit u. Ausweis bei
Ernst Cohn
 Neue Antonienstraße 8-14, Tarnhof.

Buchhandlung Volkswacht!
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Berichte
 von
 Jakob, Westhofstraße 9.

Büchen-Heite
 Wreter 24 Pf.
Heite-Handlung
 Wirtshausstr. 68, Kontor.

Kindertwagen
 kauft zu hohen Preisen
 Spezial-Bericht für
 Kindertwagen-Handlung.

**Es werden durch die Buch-
 handlung „Volkswacht“ 200
 in die Zeitungsträgerinnen.**

Näherinnen
 auf Krebs-Anzeige 1-6
 Sportfassen, können sich melden. Es
 kommen nur geübte Leute in Frage.
 Meldungen mit Probearbeit u. Ausweis bei
Ernst Cohn
 Neue Antonienstraße 8-14, Tarnhof.

Stadtheater.
Freitag abend 8 Uhr:
Salome.
Sonnabend abend 8 Uhr:
Cavalleria rusticana.
Sonntag: Der Woyzeig.
Sonntag abend 6 Uhr:
Die Walküre.

Roberttheater.
Vorstellung: Paul Barnay.
Tel.: R. 6774 und R. 6799.
Freitag abend 8 Uhr:
Von morgens bis mitternachts.
Sonnabend abend 8 Uhr:
Hochzeit.
Märchen in Sitteln
von Arnold Bronson.

Thalia-Theater
Tel. Ring 0700
Heute u. die folgenden
Tage, abends 8 Uhr:
**Lebendiger
Thoma-Abend**
Die beiden Schwaben
Kühnens Bewährung
Güler Straße 110
mit Ludwig Stössel.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
Devil
zu ermäßigten Preisen.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Freitag abend 8 Uhr:
Jubiläum-Aufführung:
Gastspiel Elzab. Löllgen:
Die Fledermaus.
Sonnabend u. täglich 8 Uhr:
W. & D.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Madame Blü.
Montag abend 8 Uhr:
Gastspiel Elzab. Löllgen:
Die Fledermaus.

Viktoria-
Theater — Tel. Ring 2297
Täglich 8 Uhr:
Persönliches
Auftreten
Erster Berliner
Bühnen-Künstler
in
Volk und Krone
Schauspiel v. d. 60er Jahren
von Emil Ludwig.
Hauptpersonen:
König Wilhelm I.
Bismarck
Ferdinand Lassalle
Einstimmiger
Erfolg
der gesamten
Breslauer Presse.
Kein Film!

Dominikaner!
New! New! New!
Die lustig. Plauener
mit ihrem Familienprogramm
Produziert Walter Achtzobe

TAN
Morscher des Nordens
Fürstenstraße 32
(an der Platenstraße).

Der große
amerikanische
Fox-Film:

Gertys Leiden

5 Akte.
Dieser Film, einzig in seiner Art, gibt dem Beschauer
eine leider oft zu wahre lebensstrenge Wiedergabe
des Schicksalsweges eines Pflegekinde.

**Fix und Fax
die zwei Glückspilze.**

Ein Hochzeitsreiseabenteuer.

OK
Odeon Kino
Faschenstraße 20
an der Liebigstraße.

Zwei Schlager
in einem
Programm!

Satan im Frack

Ein sensationeller Abenteuerfilm
in 6 Akten.
Hauptpersonen:
**Der Mann + Die Dame
Die Dirne.**

William Ratcliff

Schottisches Drama in 6 Akten nach der gleich-
namigen Tragödie von **Heinrich Heine.**
Der durch packende Handlung und wundervolle
Naturaufnahmen ausgezeichnete Film behandelt das
Schicksal eines jungen schottischen Edelmannes, der
seinen durch Meuchelmord gefallenen Vater rächen
will und schließlich an der leidenschaftlichen Liebe
zu der schönen Tochter des Mörders zu Grunde geht.

Jupiter
Bühnenstraße
Westendstraße 50/52.

Der große Erfolg
des hervorragenden
Großfilmwerkes

**Carlos
und Elisabeth**

Das Drama der beiden Königskinder
in einem Vorspiel und 6 Akten.
Regie: Richard Oswald.

In der Hauptrolle:
Dagny Servace, Aud Egede Nissen, Conrad
Veidt, Eugen Klöpfer, Wilhelm Dieterle,
Friedrich Kühne, Adolf Klein, Robert Taube.

Carlos und Elisabeth ist unstrittbar eine Meister-
leistung der Regie und hat in allen deutschen
Großstädten einen unbeschreiblichen Erfolg erlebt.

MK
Matthiasstraße 38

Matthias-Kino
moderne Lichtbildbühne

MK
Matthiasstraße 38

Wir bringen ab heute den großen Fox-Film:

MUTTER

Die schlichteste, tiefste Geschichte, die je ein Dichter vom Mutterherzen sang.

So urteilt die Presse über den Film: „Mutter“!

B. 3. am Mittag:
2 stiefagende Urteile über das Variété-Programm der Scala und den Film: „Mutter“
Dieser Film in seiner Grablingkeit, Eindeutigkeit, einfältigen, aber starken Empfindung,
nicht nur über den üblichen Klischees — — — Santa Vorn ist eine tolle Augen-
probe. — — — die Dänin Gulnare Supet ein liebenswürdiger hübscher Art, nicht auf
gutem Können und respektablen Sätzen — — — „und dann Küstler's, mit's, Schreit's von der
Bühne: „Mutter — Mutter — Mutter!“
— — — der raffiniert gemütschwache Film-Amerikaner glitt wieder an was weißer auf Jansem
„Privat-Tränenmeer“ und über die Lippen gefloßt mit vielhundert Loigenschuch-Wimpeln,
die ein melancholisches „Ja — ja“ winteln — — — „Der heilige Gesehens des
Retrabiliums ist durchaus verständlich, weil wohl niemand von diesem Schauspiel scheidet, ohne
die Erinnerung an die Frau seines Lebens, die auch der trugte von uns viel zu wenig geliebt
hat — — — ein lebenswürdiges, hochwertiges Programm wie immer an dieser Stelle — — —“
8 Uhr Abendblatt:
William Fox verbankt seine großen Erfolge in erster Linie dem sorgfältigen Studium
des Publikumsgeschmacks. Nach der Aufführung seines weltberühmten Filmes „Mutter“ mischte
er sich unter das Publikum. Es war ein Theater im New-Yorker Jagenviertel. Ein grau-
bärtiger Herrmann, der sichtlich von dem Bild tief bewegt war und mit deutlichen Zeichen seiner
großen Aufregung davonredete, erregte das besondere Interesse des Filmmagnaten.
„Wie hat Euch der Film gefallen, guter Freund“, so rebete Fox den tiefsten Matrosen
an, „und wohin wollt Ihr jetzt so eilig?“ „Ja?“, entgegnete der Hüfne, „ich packe mein
Sündel und fahre heim zu Mutter. Dierzehn Jahre habe ich sie nicht gesehen. Aber heute
Abend hat's mich gepakt!
Der Matrose hatte feuchte Augen und seine Lippen zuckten. Er wandte sich ab und
eilte in die Nacht davon.
Publikum und Presse sind begeistert von „Mutter“.

Der einzige richtige Mutter-Film
Jugendliche haben Zutritt

EDEN
Theater — Theater
Nikolastraße 37 2700
Erstaufführung!
Aus den Tagen
Buffalo Bill's
3. Teil: **Heimatlos.** 6 Akte.
4. Teil: **Auf dem Kriegspfade.** 6 Akte.
Mit Inhaltsangabe der beiden ersten Teile,
daher vollkommen abgeschlossene Handlung.
Anfang: Wochentags 8 1/2, 6 1/2 und 5 1/2 Uhr.
Sonntags 3, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Wartburg
Lustspiele
Unwiderräglich
nur bis
Montag!
Breslau's Tagesgespräch!
Die Lawine.
Eine Tragedie in Eis und Schnee.
Zum ersten Male ein gewaltiger Lawinens-
sturz im Film festgehalten!
Die gesamte deutsche Presse ist voll des Lobes:
Regie, Darstellung und Photographie
unübertrefflich!
Im Beiprogramm 2 Lustspiele:
Amor im Frack und
Fritz, der Witbold.
Musikl. Orchester! Keine erhöht. Preise!
Anfang: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr,
Erlaubt 1/2 Stunde früher. 2701
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung!
„Die Mamasen und Franz“,
Abenteuer in 4 Akten.
„Sticks Milch und Liebe“, Lustspiel in 3 Akten.
„Fritz, der Witbold“, Lustspiel in 2 Akten.

Strümpfe
werden angestrickt und angewebt
Strickerei J. Drescher,
Neudorfstraße 13.
Billigste Bezugsquelle für Strumpfwaren.
Achten Sie genau auf Firma und Hausnummer.

Außerst billige
Frühjahrs-Angebote
Frühjahrs-Mantel 49.—, 26.— 12⁵⁰
Kostüme 95.—, 39.— 29⁵⁰
Kleider Kammgarn-Cheviot . . . 12⁵⁰
Gabardine 68.—, 45.— 29⁰⁰
Leuchtag
Wachplatz
Friedrich-Wilhelm-Straße 16/18.
Vor jedem Einkauf bitte meine Fenster zu beachten.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kommunal-Konferenz

am Sonntag, 6. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses in Breslau.

Tagesordnung:

- 1. Die städtische Gemeindepolitik (Hr. Genosse Schölich, Breslau).
2. Die technische Durchführung der Wahl (Hr. Genosse Szwedzig, Klettenberg).
3. Verschiedenes.

Die Delegierten sowie die Kandidaten für die Gemeindevorstände des Landkreises Breslau werden hierzu eingeladen...

Vandrat Bachmann bestätigt.

Auf „Staatsanzeiger“ ist Regierungsrat Bachmann zum Vandrat in Breslau ernannt worden.

Aus Schlesien.

Schweidnitz. Eine Einbrecherbande unter der Leitung eines raffinierten Diebstahls, in dessen Mittelpunkt eine Anzahl Angehörige der Reichswehr standen...

Göhran. Der Versorgungssprechtage. Das Versorgungsamt Wohlfau ist mit dem 1. April d. J. aufgelöst, und im Bezirk dem Versorgungsamt Breslau zugelegt worden.

Hirschberg. Selbstmord des Mörders. Der Mörder des Lehrers Müller in Hirschberg, der Förster Karl Klauer, hat in einem Schreiben an den Schwager des Ermordeten seine Tat zugegeben...

Greiffenberg. Eine aufregende Scene ereignete sich hier am Sonntag mittag. Von einem tollwutverdächtigen Schäferhund wurden mehrere Personen, die aus der Kirche kamen...

Konzerte.

Das erste Auftreten seines neuorganisierten Motetten-Chores im Musiksaal der Universität ist als ein Experiment des Gesangsvereins Breslauer Lehrer anzusehen.

Arbeiterdichtung.

Wenn heute so oft von „Arbeiterdichtung“ die Rede ist, so ist damit nicht dasselbe gemeint, was schon seit längerem gewöhnlich „sozialistische Dichtung“ genannt wird.

Wenn ich schmiebelnd, hingebogen, ins Welt verloren, ganz Gebilde der Form und Wohlklang des Stahls bin, geben durch mich alle Schmelze der Erde...

beiden Frauenstimmen. Die schillerndste disziplinierte Juridiktation jedes einzelnen Knoben kam dem choristischen Ideal entgegen...

6. Orchesterkonzert.

Infolge Erkrankung von Hermann Behr, die hoffentlich nicht ernstlicher Natur ist, wurde unter diesmaliges Mittwochkonzert von Herrn Kapellmeister Mundorf geleitet...

Eingekandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägenessliche Verantwortung übernehmen.

„Autoraferei“ oder „Ein Opfer der Autoraferei“.

So liest man öfters in verschiedenen Zeitungen ohne Rücksicht darauf, ob dieser oder jener Anfall tatsächlich der Autoraferei anzuschreiben ist...

überhaupt verboten werden. Besonders an den Kreuzungen kann man hunderte von Fällen beobachten, wo gerade die Radfahrer und Handwagen den kürzesten Weg nehmen...

Auch an die Autofahrer möchte ich ein mahnendes Wort richten. Um den Fah gegen die Automobile nicht noch mehr zu schüren...

Die größte Empörung kann man im Publikum beobachten, wenn eine Dame ein Auto oder Motorrad lenkt...

Unsere Geaner vor und nach den Wahlen.

Vor den Wahlen nichts als Güte, Nächstenliebe in höchster Blüte, Hier und da vielleicht gar Lump; Nach den Wahlen: March du Lump!

Vor den Wahlen Handgeschüttel, Arm in Arm mit Arbeitsklub; Nach den Wahlen — ach wie bald — Nase hoch und Miene kalt.

Vor den Wahlen Tröste Feste, Feuerwerk, Tanz, lustige Gäste, Freies Bier bis früh um zwei; Nach den Wahlen nichts mehr frei.

Vor den Wahlen hohes Neigen Und zum Volk heruntersteigen, Nach den Wahlen Lutz und grob; Wir die Herren — ihr der Mob.

Vor den Wahlen schöne Reden Und Versprechungen für jeden, Nach den Wahlen — nichts bekannt Von Versprechen, leer die Hand.

Parteienossen und Genossen! Gebt eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf!

dem Naturstoff, den er zu Kulturwerten umformt durch das Wirken seiner Hände...

Schon zwei Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges begründeten die „Reklame“ vom Hause Klopffeld, wie sich eine Schar junger Dichter nannte...

Das bezeugt am besten die gar nicht mehr geringe Zahl gehaltvoller Werke, die uns die Arbeiterdichter bisher beschert

haben. Erwähnt seien hier nur die lyrischen Kriegsbücher von Heinrich Lerch: „Deutschland! Lieder und Gesänge von Volk und Vaterland“...

Es ist ein guter Gedanke der Jungsozialisten, zur Hebung und Verbreitung der in den Werken der Arbeiterdichter verborgenen Schätze beizutragen...

Gewerkschaftsbewegung.

Die Streikbewegung der Eisenbahner im Westen.

Hamburg, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstagsmorgen ist in Groß-Hamburg von der Reichsbahndirektion Altona die Ausperrung sämtlicher Güterboden- und Oberbauarbeiter vorgenommen worden, weil die Arbeiter sich nach achtstündiger Arbeitszeit den Betrieb verlassen hatten. Es handelt sich dabei nicht, wie die Reichsbahndirektion es darzustellen sucht, um einen Streik der Eisenbahner, sondern lediglich um eine Ausperrung durch die Bewegung, welche die Arbeiter gegen die Reichsbahndirektion hat bereits angekündigt. Die Reichsbahndirektion hat bereits angekündigt, daß sie eine Garantie für eine geordnete Erledigung des Güterverkehrs nicht übernehmen kann. Die Technische Reichsanstalt hat ihre Hilfe zum Einfluß für Freitagmorgen angetragen.

Elberfeld, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Direktionsbezirk Elberfeld nimmt die Streikbewegung zu. Ein großer Teil des Güterverkehrs ist, weil wichtige Umladestationen stillgelegt sind, die Eisenbahnerverwaltung versucht, einen Teil der Güter über Bahnhöfe zu führen, die noch im Betriebe sind.

Stuttgart, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) In Württemberg hat die Auslandsbewegung der Eisenbahner bisher nicht an Umfang zugenommen. Man erwartet jedoch eine Ausdehnung, falls die in Berlin geführten Verhandlungen nicht zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen sollten.

Cassel, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Direktionsbezirk Cassel liegt der Güterverkehr fast vollständig still. Ebenso ist ein Teil des Güterverkehrs über Nordhausen bereits eingestellt.

Die Eisenbahnergewerkschaften haben auch am Donnerstag ihre Bemühungen, die Reichsregierung von der Notwendigkeit einer Erhöhung der Löhne für die Eisenbahner zu überzeugen, fortgesetzt. Die Verhandlungen drohen zu scheitern, als die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums am Nachmittag den Gewerkschaften von der Beschluß des Reichskabinetts, die am Mittwoch vereinbarte Erhöhung der Löhne abzulehnen, in Kenntnis setzten. Die Gewerkschaften verlangten auf Grund dessen erneute Verhandlungen in Gegenwart des Reichsverkehrsministers. In dieser Sitzung wurde eine Zulage im Durchschnitt von 15 Prozent vereinbart. Auch erklärten sich die Parteien mit Änderungen an verstreuten sozialen Bestimmungen des Tarifvertrages einverstanden. Diese Vereinbarungen unterliegen nunmehr der Zustimmung des Reichskabinetts. Erklärt sich die Reichsregierung bereit, die Vereinbarungen anzuerkennen, dann ist nicht mit einem Streik zu rechnen, andernfalls aber würde der Konflikt nach Aufstellung aller Gewerkschaften unvermeidlich sein.

Die Betriebsräteahlen im Ruhrbergbau.

Dortmund, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Betriebsräteahlen im Ruhrbergbau ergaben bis Donnerstagabend von 151 Schichtenanlagen folgendes Bild: Mandate erhielten: Freie Gewerkschaften 600, Christliche Gewerkschaften 260, Christ-Unionisten 11, Polen 8, Unionisten 450, Syndikalistischen 51, Unorganisierte 26.

Weitere Verhandlungen der Buchdrucker.

Während die Arbeitgeber den Schiedspruch im Buchdruckerberuf, der einen Spitzenlohn von 30 Mark vorsieht, angenommen haben, haben ihn gestern die Organisationsvertreter der Buchdrucker einstimmig abgelehnt. Sie beharren auf ihrer Forderung der Zahlung eines Wochenlohnes von 35 Mark. Die Arbeitgeber werden wahrscheinlich die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches beantragen, worüber dann weitere Verhandlungen notwendig wären.

Deutscher Verkehrsband, Werbewoche.

Eine erhöhte unfaßliche Werbemittel innerhalb der ihm zugehörigen Berufskreise entfaltet der Deutsche Verkehrsband in der Woche vom 7.—13. April im ganzen Reich. In dieser Werbewoche gibt es nicht nur, die hier und dort infolge Inflation und Arbeitslosigkeit usw. der Organisation entzerrten Mitglieder zurückzuführen, sondern eine möglichst reifliche Zusammenfassung aller Kollegenkreise hat man sich zum Ziel gesetzt. Dieses Ziel ist zu erreichen, wenn alle interessierten Kreise innerhalb der gegebenen Zeit eine der Sache würdige und vom Idealismus getragene Propagandastärke entfalten. Gelting dies, und es muß gelingen, dann wird der Deutsche Verkehrsband mehr denn je in der Lage sein, den Kampf um den Achtstundentag, um einen auskömmlichen Lohn und den Ausbau der sozialen Errungenschaften gegen ein rücksichtsloses Unternehmertum erfolgreich durchzuführen. Im übrigen erweisen wir auf die zu diesem Zweck stattfindenden Versammlungen.

Erwerbslosen-Unterstützung und Streik.

Die Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung geht davon aus, daß Streikende und Ausgesperrte nicht als Erwerbslose unterstellt werden. Sie sagt, daß frühestens vier Wochen nach Abschluß des Ausstandes oder der Ausperrung Erwerbslosenunterstützung gewährt werden kann. Der § 8 der Verordnung bestimmt weiter, daß die Erwerbslosenunterstützung zu versagen oder zu entziehen ist, wenn der Erwerbslose sich weigert, nachgemessene Arbeit anzunehmen. Die Weigerung kann nur damit begründet werden, daß für die Arbeit nicht ortsüblicher Lohn geboten wird, die Unterkunft für die Familie unzumutbar ist. Der Sinn dieser Bestimmungen ist, daß sich die Erwerbslosenunterstützung bei Streik und Ausperrungen neutral verhalten will. Streikende und Ausgesperrte werden nicht unterstellt, aber dem Erwerbslosen soll auch nicht zugemutet werden, für einen Schuldlosen zu arbeiten, wenn sich etwa seine Kollegen wegen Lohnunterschieden im Streik befinden.

Die Frage über die Dinge, wenn sich der Erwerbslose weigert, Arbeit bei verlängerter Arbeitszeit anzunehmen? Auf diese Frage gibt ein Schreiben des Reichsarbeitsministers vom 7. Januar 1924 an den preussischen Minister für Volkswirtschaft und Kunst, das in Nr. 3 des „Reichsarbeitsblatts“ abgedruckt ist. Es wird auseinandergelegt, daß, wenn eine tarifliche Regelung der Arbeitszeit nach § 5, Absatz 1 der Arbeitszeitverordnung oder eine behördliche Festsetzung nach § 6, Absatz 1 der gleichen Verordnung vorliegt, jedem Erwerbslosen die Annahme der Arbeit zu diesen Bedingungen zugemutet werden muß. Bei einer tariflichen Regelung gilt das auch für diejenigen Erwerbslosen, die nicht organisiert sind oder deren Organisationskreise sich dem Verlangen nicht anschließen haben. Das wird in dem Schreiben des Reichsarbeitsministers, doch kommt es darauf nicht weiter an, weil dieser Fall ziemlich selten ist.

Anders liegen die Dinge, wenn den Arbeitern in geschäftlicher Weise eine Verlängerung der Arbeitszeit zugemutet wird. Die Arbeitszeitverordnung enthält es den Unternehmern gestattet, auf legalen Wege eine Verlängerung der Arbeitszeit zu streichen. Wenn Unternehmern aber der Weg, den die Arbeits-

zeitverordnung weist, noch zu unklar ist. Sie betonen einfach, daß von einem bestimmten Tage an die Arbeitszeit länger ist, daß die Arbeiter lassen sich diese Vergrößerung nicht gefallen und die Arbeiter lassen sich diese Vergrößerung nicht gefallen und in seinem Was, daß diejenigen, die mit der verlängerten Arbeitszeit nicht einverstanden sind, entlassen werden, die Arbeiter werden ausgeperrt. Die Grenzen zwischen Streik und Ausperrung verweisen sich in solchen Fällen, aber in jedem Falle ist das Verhalten des Unternehmers geschwerdelt.

Die Arbeiter, die wegen geschäftlicher Verlängerung der Arbeitszeit in den Streik treten oder ausgeperrt werden, haben Anspruch auf Unterstützung aus der öffentlichen Erwerbslosenunterstützung.

Der preussische Wohlfahrtsminister war allerdings anderer Meinung, er hat entschieden, daß auch in solchen Fällen bei Streik und Ausperrung keine Unterstützung gewährt werden darf, weil das, wie eingangs erwähnt, der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung widerspricht. Er ist aber vom Reichsarbeitsminister eines Besseren belehrt worden. In einem Schreiben an den Wohlfahrtsminister führt er aus:

„... daß es dem Sinne des § 8 und dem Grundgedanken der Verordnung über Erwerbslosenunterstützung entspricht, daß einem Erwerbslosen die Unterstützung nicht entzogen werden darf, wenn er die Annahme einer Arbeit, die ihm nicht zugemutet werden kann, ablehnt. Ferner ergibt sich aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen, daß die Erwerbslosenunterstützung den Unterhaltungsansprüchen keine Arbeit zumuten darf, die nach den Bestimmungen unzumutbar ist. Daher kann ich der Auffassung im Obigen schiedlich, daß der Erwerbslose angehalten wird mit längerer Arbeitszeit als acht Stunden aus dem annehmen muß, wenn diese verlängerte Arbeitszeit mehr durch Tarifvertrag, noch durch behördliche Festsetzung eingeführt ist, nicht beitreten, weil in diesem Falle dem Erwerbslosen die Annahme von Arbeit unter gleichzeitiger nicht zulässiger Bedingung zugemutet werden könnte. Wenn dagegen eine tarifliche Vereinbarung über die verlängerte Arbeitszeit besteht, so kann nach meiner Auffassung annehmen, die dem Tarifvertrag nicht beigetreten ist, zugemutet werden, die Arbeit mit der verlängerten Arbeitszeit anzunehmen, da sie die Möglichkeit haben, sich bei Abschluß des Arbeitsvertrages auf die tarifliche Vereinbarung zu berufen und deren Gültigkeit damit auf ihren Arbeitsvertrag zu erstrecken; inwiefern der Berufung ist nämlich dann die Beschäftigung mit verlängerter Arbeitszeit auch für sie gesetzlich zulässig.“

Berufswertweise ist dieser Bescheid im „Reichsarbeitsblatt“ nicht veröffentlicht, was indes ihn nicht in einem Aufschrei der Überbürgerlichkeit und in Hagen in der Nr. 7 der „Sozialen Praxis“ veröffentlicht. Da die Ausführungen des Reichsarbeitsministers die wichtigste Stelle für die Auslegung der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung sind, muß allen Arbeitern, die wegen geschäftlicher Einführung einer verlängerten Arbeitszeit im Streik stehen, oder die ausgeperrt wurden, weil sie sich einem solchen geschäftlichen Akt nicht fügen wollen, dringend empfohlen werden, ihren Anspruch auf Unterstützung aus der öffentlichen Erwerbslosenunterstützung geltend zu machen.

Kostgeld für die Handwerkskammern tariflich zu regeln. Ist zulässig.

Die Entscheidung des Schlichtungsausschusses. Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte im August vorigen Jahres beim Arbeitgeberverband des elektrotechnischen Gewerbes in Breslau eine tarifliche Regelung der Kostgeld für die Lehrlinge in diesem Gewerbe beantragt. Der Arbeitgeberverband lehnte diesen Antrag ab und machte vor dem Schlichtungsausschuss geltend, daß die Lehrverhältnisse einer tariflichen Regelung nicht zugänglich seien. Der Lehrvertrag sei kein Arbeitsvertrag sondern ein Erziehungsvertrag, die Gewerkschaft sei gar nicht belangt, die nur Erziehungsvertrag, und der Schlichtungsausschuss nicht zuständig, mitzuwirken. Lediglich regelt ja der Arbeitgeberverband die Frage selbst zur Zufriedenheit der Interessenten, da er allein seinen Mitgliedern dies empfiehlt, die Lehrlinge nach den Richtlinien der Handwerkskammer zu ernennen. Die Handwerkskammer sei die zuständige Instanz zur Regelung der Lehrverhältnisse.

Von Seiten der Antragsteller wurde geltend gemacht, daß die Einwendungen der Arbeitgeber daneben gehen. Die Handwerkskammern sind nach dem sich immer mehr geltend machenden Recht nicht belangt, die privatrechtlichen Fragen des Lehrvertrages zu regeln, sondern dazu sind die Berufsorganisationen, in diesem Falle der Deutsche Metallarbeiterverband, dessen Jugendabteilung die Lehrlinge dieses Gewerbes angehört, zuständig. Richtlinien der Handwerkskammer einzuhalten ist niemand verpflichtet, was die Handwerkskammer in eine Beschwerde des Metallarbeiterverbandes diesem Schriftlich mitgeteilt hat.

Der Schlichtungsausschuss beschloß in seiner ersten Sitzung, in dieser Streitfrage die Handwerkskammer Breslau gutachtlich zu hören. In dem Gutachten behauptete die Handwerkskammer, daß ihre Richtlinien eine Regelung des Lehrverhältnisses im Sinne des Gesetzes des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe sei. Diese Behauptung wurde von dem Antragsteller mit Beweisen widerlegt. Daraufhin holte der Schlichtungsausschuss ein Gutachten beim preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ein. Das erste Gutachten des Ministeriums besagte, daß ein gleichartiger Fall in Köln. Die Arbeitgeberseite des Schlichtungsausschusses wollte diese so heiß umstrittene Frage deshalb noch nicht zur Entscheidung bringen, da sie noch zu unklar sei. Ein weiteres Gutachten des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 14. Dezember 1923 sagte nun ausdrücklich, daß die Richtlinien der Handwerkskammer keine Regelung der Kostgeldfrage seien, sondern der Minister siehe übereinstimmend mit dem Reichsarbeitsminister auf dem Standpunkt, daß die privatrechtliche Seite des Lehrvertrages, also die Kostgeldfrage, einer tariflichen Regelung zugänglich ist. Diesen Standpunkt vertrat bekanntlich auch der 2. Zivilsenat des Oberlandesgerichts in Hamm am 27. Juni 1922 und am 13. Dezember 1923 das Gewerbegericht in Breslau.

Nach endlicher Konfirmierung des Schlichtungsausschusses kam nun dieser am 31. März zur endgültigen Entscheidung der Streitfrage und verurteilte folgenden einstimmigen Schiedspruch, daß er sich der mehrheitlich vom Reichsarbeitsminister und dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe vertretenen Ansicht anschließen, daß die privatrechtliche Seite des Lehrvertrages einer tariflichen Regelung zugänglich ist. Deshalb betragen vom 1. April 1924 die Kostgeld für die Lehrlinge im elektrotechnischen Gewerbe im ersten Lehrjahr 2 Mark, im zweiten Lehrjahr 3 Mark, im dritten Lehrjahr 4 Mark, im vierten Lehrjahr 5 Mark die Woche.

Die Arbeitgeber erklärten, daß sie den Spruch ablehnen, und wies sich die nächste Instanz nochmals eingehend mit der Frage zu befassen haben. Dann wird diese fangumstrittene Meinung gefordert, und es liegt an der Arbeiterschaft und an den Eltern und Vormündern und an den Lehrlingen selbst, sich Lehrverhältnisse und Kostgeldfrage zu erörtern, die ihren Interessen entsprechen. Dieses können sie aber nur dann, wenn sie dafür sorgen, daß auch der letzte Lehrling den Jugendabteilungen der Gewerkschaften zugeführt wird.

Hautjucken, Flechten, offene Beine, Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohlwollende
Santáliters Dr. Strahl's Haussalbe.
In Originaldosen à Gold-Mk. 1.25, 2.50 und 4.50 erhältlich.
Breslau: Apotheken Schwandauer Straße 43a, Ecke Hammer- und Poststraße.
Apotheken, Tschornitzke 25; Stöckelstraße 21; Pöpelwitz, Samartier-Apotheken, Bärentstraße 4.

Erziehung, Buchdrucker!
Der Zentralverband hat den am Mittwoch gefällten Schiedspruch abgelehnt. Eine außerordentliche Vertauensmänner-Versammlung nimmt heute, Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses zu dieser Angelegenheit Stellung. Kein Betriebsrat fehlend!

Der Arbeitsmarkt in Schloffen.

Wie vorhergesehen, hat sich in der vorigen Woche die Besserung der Arbeitsmarktlage infolge der günstigen Witterung, namentlich in der Provinz Niederschlesien, in erheblichem Maße weiter fortgesetzt, während in Obereschlesien eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen und der Verwerbslosen nicht beobachtet wurde. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist von 102 236 auf 91 518, die der Verwerbslosen von 70 261 auf 70 263 zurückgegangen, während die Zahl der gemeldeten offenen Stellen gleich blieb.

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach jüngeren weiblichen und männlichen Arbeitskräften sich sehr gehoben. Auch der Bedarf an Landarbeiterfamilien mit Kindern war groß. Die Nachfrage konnte in einigen Bezirken noch immer eine große Anzahl zur Entlassung kommen, nicht vermittelt werden. Landarbeiterfamilien ohne Kinder sind schwer unterzubringen. Der Nachfrage nach Kräften in Einzelstellen in der Landwirtschaft konnte nicht genügt werden.

Im Bergbau war eine Besserung der Arbeitsmarktlage gegenüber der Vorwoche im Waldenburger Bezirk und in Oberschlesien nicht zu beobachten. In der Oberlausitz konnten einige Vermittlungen in den dortigen Braunkohlengruben vorgenommen werden.

In der Industrie der Steine und Erden fanden Neueinstellungen zu den Steinbrüchen im Kreise Jauer statt. Auch im Gwitzer Bezirk konnte ein Granitwerk seinen Betrieb mit der früheren Beschäftigung in Höhe von 65 Mann wieder aufnehmen. In Ströhlen konnte die dortige Steinindustrie umgeleitete Arbeitskräfte neu ein. Auch in der Ziegelindustrie hält die Besserung der Arbeitsmarktlage an. Eine ganze Anzahl von Ziegelfabriken konnte ihren Betrieb wieder aufnehmen (Wohlan, Reichenbach, Piesnitz, Schönow, Ohlau). Neueinstellungen nahm eine Zementfabrik im Kreise Schönow vor. In der Glasindustrie fanden Neueinstellungen im Kolonnenburger Bezirk und in Glas statt. Auch in der Waldenburger Porzellanindustrie wurden Neueinstellungen beobachtet.

In der Metallindustrie hält im allgemeinen — besonders in Niederschlesien — die Besserung der Arbeitsmarktlage an, wenngleich aus einigen Bezirken ungünstigere Nachrichten vorliegen. Besonders stark gefragt waren Automobilfabriken, Fahrradfabriken und Klempner. Der Bedarf konnte zum Teil nicht gedeckt werden. In Breslau fanden starke Nachfragen nach oben genannten Arbeitkräften Entlassungen und Betriebsübernahmen bei den Firmen Untsch-Schumann und Trelenberg gegenüber, so daß hier eine Abnahme der Zahl der Verwerbslosen im Metallgewerbe nicht zu beobachten war. Aus Piesnitz, Gursitz, Jauer und Bunzlau wurde von einer Besserung der Arbeitsmarktlage berichtet. Ungünstig ist der Beschäftigungsgrad noch im Hirschberger Bezirk, wo die größten Betriebe noch kurz arbeiten. Entlassungen nahm die Maschinenfabrik Ganz & Co. in Rathbor vor.

Im Spinnstoffgewerbe ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor gut. Die Zahl der Arbeiter im Hirschberger Bezirk ist weiter zurückgegangen; es konnten auch weitere Neueinstellungen vorgenommen werden. In Gieschen hat sich die Arbeitsmarktlage weiter gehoben; es konnte hier beim Textilindustrie reichlich Arbeit abgegeben werden. Gut ist die Beschäftigung im Kreise Lüben beschaffen.

Aus der Lederindustrie ist wesentliches nicht zu berichten. In Breslau sind die Ingegnier (Lederarbeiter und Lederarbeiterinnen) in den Streik getreten.

Im Holz- und Schnitstoffgewerbe hält die Besserung der Arbeitsmarktlage weiter an. Die Mübelschleifereien waren für Arbeiter stark aufnahmefähig. Auch forderten die Holzwerke Arbeitskräfte an. In Ohlau konnten durch Inangriffnahme der zweiten Schicht bei den Deutschen Holzfabriken Tschischer eine Anzahl Arbeitslose untergebracht werden.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe waren sowohl für Fleischer als auch für Bäcker die Arbeitsmöglichkeiten besser als in der Vorwoche. Auch zur Süßwarenindustrie konnten Vermittlungen beobachtet werden. Entlassungen wurden bei einer Margarinefabrik in Namslau beobachtet. Unnahmefähig war sowohl die Zigaretten- als auch die Zigarettenindustrie.

Im Bekleidungs- und Textilgewerbe hält die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage an. Vereinzelt fehlt es an Fachkräften (Wäscherinnen, Tüchlerinnen, Konfektionärinnen).

Im Baugewerbe hat die Witterung die Arbeitsmarktlage günstig beeinflusst; jedoch fanden Neueinstellungen noch nicht in dem erwarteten Ausmaß statt.

In der Gast- und Schankwirtschaft konnte der Bedarf an Zimmer- und Küchenpersonal in den Badeorten des Glatzer Gebirges nicht gedeckt werden.

Im Verkehrsgewerbe brachte die Wiederaufnahme der Obereschlesien eine erhebliche Abnahme der Zahl arbeitsloser Schiffer.

Für häusliche Dienste waren jüngere Kräfte in einem die Nachfrage stark überwiegenen Ausmaß vorhanden, während es an tüchtigen älteren Kräfte fehlt.

Für ungeschulte Arbeitskräfte haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten durch Inangriffnahme einer ganzen Anzahl von Kosthandarbeiten (Chauffeursarbeiten usw.) gehoben. Für Jugendliche waren ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden, so daß sogar an jugendlichen Kräften — namentlich weiblichen — Mangel war.

Für kaufmännische Angestellte ist die Arbeitsmarktlage unverändert ungünstig, ebenso für Büroangestellte, so daß die Zahl der Erwerbslosen zum 1. April durch den Personalabbau bei den Behörden stark zuzunehmen wird.

Mitglieder der Partei
und vom Konsum-Verein kaufen
Gardinen, Stores
nur bei
Julius Fein
Zunternstr. 14 (kein Laden)
vis-à-vis Rißling